

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Abend-Ausgabe erscheint von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Verantwortlicher-Redakteur:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntag.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobriefe. W. L. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch die Postämter. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter, in allen Teilen der Welt, in Wiesbaden: die deutschen Postämter und in den benachbarten Staaten und im Umland die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Nachbar“ in einwöchiger Ausgabe; 20 Pfg. in davon abweichender Ausgabe; 25 Pfg. für alle anderen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1. W. für lokale Anzeigen; 2. W. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, Drittel und Viertel Seiten, kurz- und lang, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unwiederholte Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Kunstreuer-Kunstreuer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 7 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Montag, 22. Juli 1912.

Abend-Ausgabe.

Nr. 337. • 60. Jahrgang.

## Die Ermäßigung des Weltpostportos.

Der im Frühjahr 1912 in Madrid zusammengetretene Weltpostkongress, auf dem die 183 dem Weltpostverein angehörenden Staaten vertreten sein werden, soll sich in erster Reihe mit der schon auf dem letzten 1906 in Rom abgehaltenen Postkongress lebhaft erörterten Frage einer Ermäßigung des Weltpostportos beschäftigen. Damals wurde sowohl die Herabsetzung des Weltpostportos auf die Inlandsätze wie der japanische Vermittlungsvorschlag abgelehnt, der das gleiche Ziel in Etappen erreichen wollte und deshalb eine Ermäßigung des Portos auf 20 Ctm. gleich 16 Pfennig vorschlug. Der derzeitige Tarif beträgt 25 Ctm. für die ersten 20 Gramm, während je weitere 20 Gramm immer 15 Ctm. kosten, welcher Satz in Deutschland auf 10 Pfennig abgerundet worden ist. Einerseits durch die Presse gegangenen Mitteilung zufolge soll nun dem nächsten Postkongress die Herabsetzung des Weltpostportos auf 15 Ctm. für Briefe bis zu 20 Gramm vorge schlagen werden, welcher Satz für Deutschland doch wohl in entsprechender Weise auf 10 Pfennig abgerundet werden würde, denn es läßt sich nicht annehmen, daß die Reichspostverwaltung etwa an eine Taxe von 15 Pfennig denkt.

Die Statistik lehrt uns, daß schon jetzt im Durchschnitt aller Länder etwa 40 Prozent der Auslandbriefe nicht dem 20-Pfennig- bzw. 25-Ctm.-Porto, sondern dem Inlandsporto von 10 Pfennig oder 1 Penny (8,5 Pfennig) oder 10 Ctm. (8,1 Pfennig) oder 2 Cents (8,4 Pfennig) unterliegen. Denn es besteht eine Menge von Sonderpostvereinen, innerhalb deren das Inlandsporto gilt. So haben wir in Deutschland das Zehn-pfennigporto mit Österreich-Ungarn, mit Luxemburg, mit China und mit Marokko. Ganz Nordamerika (die Union, Kanada und Mexiko), ganz Australien, ganz Südafrika bilden Vennpostgebiete für sich. Dem gleichen Tarif unterliegt der Briefverkehr zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika, und in beschränktem Maße gilt dies auch für den Verkehr zwischen Deutschland und der Nordamerikanischen Union, denn die Taxe beträgt 10 Pfennig für je 20 Gramm und von dort nach Deutschland 2 Cents für jede Unze, aber freilich nur, soweit die Briefe auf dem direkten Seewege im Verkehr zwischen Bremen oder Hamburg und New York befördert werden. Zurzeit bestehen bereits 11 Kolonialpostvereine, 26 Nachbarpostvereine und 16 überseeische Postvereine, so daß wir uns tatsächlich dem ermäßigten Weltpostporto mit Mißverständnissen nähern. Es ist also nicht recht einzusehen, weshalb der Weltpostkongress nicht endlich ganze

Arbeit machen und statt der angeblich geplanten Ermäßigung auf 15 Cents nicht gleich zu dem Inlandsporto übergehen sollte, was freilich, wie schon betont, für Deutschland wohl auf dasselbe hinausläufe.

Zu übrigen ist es bekannt, daß die Reichspostverwaltung dieser Ermäßigung des Weltpostportos jetzt sympatischer gegenübersteht als früher. Hat doch der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke am 27. März dieses Jahres im Reichstag, der sich wiederholt für das ermäßigte Weltpostporto ausgesprochen hat, erklärt, daß die Reichspostverwaltung bestrebt sei, dem Wunsch nach einem billigeren Porto mit den Nachbarländern Rechnung zu tragen. Wir wollen aber hoffen, daß diese Geneigtheit sich nicht nur auf die Nachbarländer erstreckt, denn die bisher immer wieder ins Feld geführte Behauptung, daß die Frage der Transitgebühren ein Hindernis für die Einführung des ermäßigten Portos bilde, ist unhaltbar. Nach der letzten Statistik des Weltpostvereins betragen die Transitgebühren aller Länder des Vereins nur rund 9,5 Millionen Franken, und zwar verteilt sich diese Summe auf 136 Postverwaltungen derart, daß die einen zahlen, die anderen erhalten. Für Deutschland stellte sich die Bilanz so, daß es 1.511.000 Franken zu zahlen und 1.423.000 Franken zu fordern hatte, was also eine Zahlung von 88.000 Franken bedeutet. Dieser Verlust an Transitgebühren, der vielleicht durch die schon wiederholt angeregte Herabsetzung der Transitgebühren noch verringert werden könnte, würde sicherlich durch die zu erwartende Steigerung des Verkehrs aufgewogen werden.

Ganz abgesehen aber davon, daß der Überschuf der Reichspost im Jahre 1911 auf rund 100 Millionen Mark angewachsen war, kann von einem ernstlichen Risiko bei der Herabsetzung des internationalen Briefportos überhaupt nicht die Rede sein. Wenn die Reichspostverwaltung sich einen angeblichen Verlust von 10 Millionen Mark bei dieser Portorerabsetzung herausgerechnet hat, so muß daran erinnert werden, daß Herr Kraetkes Vorgänger, Herr v. Roddieski, bei der Erhöhung des einfachen Briefgewichtes von 15 auf 20 Gramm einen Einnahmeausfall von 2,5 Millionen Mark berechnet hat, während sich schon im ersten Jahre eine Mehreinnahme von 12 Millionen Mark aus dem Briefverkehr ergab. Die Verkehrsgeschichte lehrt uns eben, daß jede Ermäßigung der Tarife, da sie eine Verbesserung und Erleichterung der Verkehrsbedingungen darstellt, den Verkehr hebt und damit zugleich die wirtschaftliche Entwicklung fördert. Damit ist zugleich zum Ausdruck gebracht, daß die Tarifpolitik der Post nicht allein vom rein fiskalischen Standpunkt aus bemessen werden darf, denn wenn irgend etwas, so muß doch wohl eine Verkehrsanstalt stehen — im Zeichen des Verkehrs!

## Eine Rekorderte 1912 für Hessen-Nassau.

Mit einer erstaunlichen Schnelligkeit hat das Preussische Statistische Landesamt nach dem Stand der Felder zu Anfang Juli eine Vorausschätzung der diesjährig zu erwartenden Ernte, der Hauptfrucht „Winterroggen“ durchgeführt und damit einen alten dringenden Wunsch erfüllt. Namentlich die Handelswelt bedarf zu ihren Untersuchungen frühzeitig festeter Normen, die sie früher mangels amtlicher Auskünfte durch private Nachrichten und Zusammenstellungen sich zu verschaffen genötigt war. Nachdem schon im vorigen Jahre die Vorausschätzung sich als möglich erwies und besonders für Roggen fast genau mit den endgültigen Novemberaufnahmen übereinstimmende Ergebnisse geliefert hatte, kann man auch in diesem Jahre sagen, daß der noch 14 Tage früher vorgenommene Versuch geglückt ist. In seinem Bericht vom 11. Juli prophezeit das Statistische Landesamt für 1912 dem Gesamtstaat einen Ertrag von 8,7 Millionen Tonnen. Damit würde Preußen einen Rekord erreichen; denn selbst in den beiden gesegneten Jahren 1911 und 1909 sind nur 8,4 bzw. 8,5 Millionen Tonnen geerntet worden.

Für die Provinz Hessen-Nassau lautet die Vorausschätzung in diesem Jahre auf 900.730 Tonnen. Das wird aber kein Rekord sein, denn das frühere Jahr 1909 brachte 920.500 Tonnen, d. h. auf den Hektar 2,21 To., während die diesjährige Hektarerschätzung auf nur 1,99 To. lautet. Immerhin wird 1912 eine der höchstwertigsten Ernten liefern, die die Hessen-Nassauische Landwirtschaft je zu verzeichnen hatte, ja mit Bezug auf die Anbaufläche wird man sagen dürfen, daß in unserer Provinz noch nie eine so umfangreiche Vobensfläche mit Roggen bestanden gewesen ist: 151.000 Hektar gegen nur 145.000 im Jahre 1909 und gar nur 137.000 im Jahre 1907. Den dürftigsten Ertrag brachte im letzten Jahrzehnt 1905 mit 239.000 Tonnen. Demnach würde 1912 rund 60.000 Tonnen mehr liefern. Das wäre, die Tonne nach dem vorjährigen Oktoberpreis mit circa 170 Mark berechnet, eine Mehreinnahme unserer Landwirte von über 10 Millionen Mark bei dieser einen Fruchtgattung.

Die Witterung der nächsten Wochen wird darüber entscheiden, ob die Vorausschätzung noch so wesentlich überschritten werden wird, wie das im vorigen Jahre der Fall war. Wie stark die Ernte vom Wetter abhängig ist, mögen die wechselvollen Resultate der einheimischen Roggenernte aus den letzten fünf Jahren zeigen:

Jahr	Ernte (Tonnen)
1908	286.000
1909	320.000
1910	292.000
1911	271.000
1912	300.000

Zum Vergleich sei noch erwähnt, daß im vorigen Jahre unter den 12 preussischen Provinzen Posen mit 1,17 Millionen Tonnen die Rekorderte machte. In diesem Jahre wird Posen mit 1,16 Millionen Tonnen wieder an der Spitze stehen, gefolgt von Brandenburg (1,09 Millionen) und Schlesien (1,04 Millionen). Nach dem Hektarertrag nimmt aber die seit langem in höchster Kultur stehende Provinz Sachsen die führende Stelle ein, anschließend Rheinland, wo vom Hektar 2,02 Tonnen, bzw. 2,00 Tonnen geerntet werden. Dann folgt aber sofort Hessen-Nassau mit 1,99 Tonnen. Noch vor 20 Jahren hätte man eine so bedeutende

## Der Marathonlauf in Stockholm.

Stockholm, 14. Juli.

„Ist das nicht die reine Tierquälerei — ein Marathonlauf bei dieser Hitze? 40 Kilometer ständig im Trab, dazu gehört doch eigentlich eine Pferdenatur!“ sagte ich zu einem Kollegen. Auf unserer Tribüne im Stadion brannte die Sonne mit furchtbarem Glut. Freilich waren die Tribünen so dicht gefüllt, daß auf zwei Plätze ungefähr drei Personen kamen. Draußen wehte wenigstens ein lindes Lüftchen, während auf den Tribünen alles schmort. Indes unser Herr sah ruhig da, wenn auch ohne einen kühlen Trunk, weil die Schweden nach außen hin sehr auf Entschlossenheit stehen. Der Weg der Marathonläufer nähert sich zwar an einigen Stellen kleinen Seen, aber er wird doch nicht nirgends zum Strandweg. Jedenfalls mochten wohl in diesem Marathonlaufern gehören. Von den 96 Meldungen für den Marathonstari waren zwar 92 ausgeblieben. Aber daß 74 mittags 1/2 12 Uhr den Lauf gewagt hatten, war alles mögliche, wenn auch nur die Hälfte ihn zu Ende geführt hat.

Natürlich war das Publikum auf das äußerste gespannt. Es hatte an einzelnen Stellen den 20 Kilometer langen Weg, der doppelt zurückgelegt werden mußte, trotzdem er abgesperrt war, besicht. Im Stadion selbst hatten längst nicht alle Plätze gefunden. Namentlich die zarter besaiteten Gemüter, die den lebensgefährlichen Kampf um die Eintrittsplätze nicht hatten mitmachen wollen, hatten sich an einer günstigen Stelle der Begleitred aufgeschlungen.

Dem Publikum selbst wurde die Zeit des Wartens mit anderen Kämpfen sehr verkürzt. Eine Gruppe warf den Hammer, lief später über Hindernisse 110 Meter weit und warf dann den Diskus. Andere Gruppen maßen sich im Ringkampf.

Da, auf einmal, es war eben 1/2 12 Uhr, erscholl ein Signal, daß der erste Läufer sich dem Stadion näherte. Als bald redt alles die Köpfe und schaut dem Eingang zu, durch den die Läufer das Stadion betreten mußten. Hurra, hurra,

Händeklatschen, Füßtrampeln, die Rüst fällt ein, der Lärm wird geradezu ohrenbetäubend, als der erste Läufer, dem man am Eingang den Eisenkranz um die Schultern geworfen hat, in das Stadion tritt und die letzte Runde macht. Wer ist's? Man erkennt an seinen Farben den Südafrikaner, und da er die Nummer 613 trägt, sieht man auf der Liste nach. Mac Arthur heißt der Glückliche. Er kommt noch hurtig an, aber er ist doch so erschöpft, daß er am Ziel niedersinkt. Doch nicht tödlich ermattet, wie einst der Verkünder des Marathonstags. Er wird ein wenig massiert und sofort ist er wieder frisch und wird unter gewaltigem Beifall der Engländer, in den aber das ganze Publikum einfällt, durch das Stadion getragen. Unterdes hat bereits, nur 58 Sekunden später der zweite das Stadion betreten. Auch er erhält einen Kranz, und siehe wieder ist's ein Skandinavier, Giffham mit Namen. Er ist anscheinend frischer. Er geht aufrecht durchs Ziel und drückt freudig den Umstehenden die Hand. Auch ihn trägt man auf den Schultern durchs Stadion. 50 Sekunden später erscheint dann der dritte Sieger. Wieder ist's englischer Blut, ein Amerikaner diesmal, Strobin. Dies der drei Sieger, die sich nunmehr als die schnellsten Dauerläufer der Welt rühmen können.

Schade, kann man sagen, daß die Zahl der Sieger bei diesem gewaltigen Rennen nicht größer ist. Denn die nächsten Läufer folgen den Siegern im durchschnittlichen Abstand von nur einer Minute auf dem Fasse. Es sind ein Amerikaner, ein Kanadier, ein Schwede, dann drei Amerikaner, ein Kanadier, ein Franzose, ein Engländer, ein Amerikaner, ein Indianer, späterhin kommt dann ein Österreicher usw. Allmählich läßt die Spannung und das erschütternde Rufen und Schreien des Publikums nach. Als 94 das Ziel erreicht haben, ist schon mehr als eine Stunde, nachdem der erste Läufer das Ziel erreicht, vergangen. Man hört nunmehr mit Pfäfen auf, niemoht später noch dieser und jener angetrottel kommt.

Alle Marathonläufer, die getrottel haben, genießen die Ehre, eine Medaille als Teilnehmer zu erhalten, auch wenn sie sehr bald nach dem Auslauf den Kampf aufgegeben haben. Fast alle Nationen der Kulturwelt und darüber hinaus, selbst Russen, haben sich in den Kampf gewagt. Nur eine hat

gefehlt: Deutschland. Es scheint, daß man sich bei uns mit dem Marathonlauf noch nicht ernstlich beschäftigt hat.

Und nun die Anfangsfrage: Ist ein Marathonlauf bei so starker Hitze nicht eine Tierquälerei? Die Frage ist sehr schwierig zu beantworten. Ein Portugiese wurde, wie schon bekannt sein dürfte, nachdem er drei Viertel der Strecke zurückgelegt hatte, vom Hitzschlag betroffen. Da auf der ganzen Strecke Ambulanzen errichtet waren, wurde er sofort in einem Auto nach der Hilfsstation gebracht. Sein Zustand ist sehr gefährlich, denn noch mehrere Stunden danach hat er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Da bei ihm doch ein Portugiese an Hitze gewöhnt.

Die Freunde des Sports sagen: ohne Opfer wird nichts Großes vollbracht, und die körperliche Tüchtigkeit und Ausdauer, worin alle Völker sich in den olympischen Spielen bewähren sollen, ist etwas Großes. Der Weltrekord ist bedeutend gedrückt worden. Das ist zwar an sich von keiner besonderen Kulturbedeutung. Aber es liegt im Wettbewerb der Völker, daß man einander übertrifft will.

Doch wir kommen im nächsten Artikel auf die Frage der Übertreibungen zurück. Hermann Kästle.

## Residenz-Theater.

Samstag, 20. Juli: Erstes Gastspiel Edward Rosen „Die schöne Helena.“ Operette in 3 Akten von J. Offenbach.

Offenbachs „Schöne Helena“ erlebte am Samstagabend unter der Direktion H. Nordert eine Wiedergeburt. Doch wird wohl eher der Name des Gastes, Edward Rosen, der Magnet gewesen sein, wie die Ankündigung der Inszenierung à la Reinhardt. Wirklich war es auch ein größerer Gemüth beliebten Gast die Partie des Paris singen zu hören, wie die neue Inszenierung zu bewundern. Gänzlich verfehlt war der Anfang, wo unter den Klängen des Orchesters ein halb Duzend Mädchen in dürftigen Formen, notdürftig bekleidet, über den rosemanntränzigen Steg schritten, der durch den Zuschauerraum über die Bühne lief, die dann hilflos vor dem Vorhang stehen blieben, nicht wissend, ob sie die

Verstärkungsfähigkeit unseres deutschen Bodens für unmöglich gehalten. Für Hessen-Kassau stieg der Getreideertrag seit 1880 von 0,83 Tonnen auf 2,10 Tonnen im Jahre 1906, also im Verhältnis von 100:2501. Dieser Erfolg steht im Widerspruch mit der bekannten Lehre vom sinkenden Bodenertrag, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß der Landwirt von heute weit mehr in den Boden hineinstecken muß, als vor 30 Jahren, wenn er große Ernten machen will.

### Politische Übersicht.

#### Zentrumstag und Kölner Richtung.

Daß die Katholikentage ein überwiegend politisches Gepräge haben, gibt auch „Das katholische Deutschland“ zu. Es bemerkt zum Aufruf für den Katholikentag: „Wir geben diesen Aufruf gern wieder, möchten aber bemerken, daß es uns unpassend erscheint, zu sagen, der deutsche Katholikentag erhalte seine Weihe durch Windthorst's Geburtstag. Wir wissen, daß nun Windthorstmedaillen, Windthorstreden usw. in Baden alles beherrschend werden. Für die ganze Welt gibt in erster Reihe Windthorst als Politiker. Wir geben dadurch den Liberalen nur wieder einen Anlaß zu der Meinung, daß die Katholikentage Zentrumstage sind. Es gibt heute sogar viele Katholiken, die das glauben, ja sogar solche, die da glauben, daß sie zu Veranstaltungen der „Kölner Zentrumsrichtung“ herabzinken, welche ihre Ideen dort als katholischen Geist verkünden will. Selbst Bischöfe haben sich dagegen beschwerten müssen. Also, auf nach Baden, aber in katholischen, unpolitischen Geis!“ Die Ansicht auf einen unpolitischen Katholikentag ist chimärisch. Wer das Zentrum als katholische, konfessionelle Partei erkennt, wird natürlich den Katholikentag, selbst wenn er eine direkte Zentrumsinstitution wäre, ebenfalls als eine im Grunde (oder in der Grundanlage) kirchliche Veranstaltung bezeichnen müssen. Ja, das katholische Gefühl und das katholische Gewissen werden hier dermaßen in Beschlag genommen, daß den Betreuen die Ruhe und Klarheit verloren geht, die sie erkennen ließen, daß sie außer den religiösen auch noch gewisse weltliche, wirtschaftliche, kulturelle Interessen haben, die ihnen mit Deutschen anderer Bekenntnisses gemeinsam sind. Und damit diese an Blindheit grenzende Einseitigkeit wirke, wachse, fromme, dürfen politische Zentrumsparitage, Delegiertentage, nicht stattfinden. Die Katholikentage sind ein Surrogat für sie. So weit sie Befindungen der religiösen Überzeugung sind, dürfen und wollen wir nicht an ihnen maßeln. So weit sie aber das politische Gebiet berühren, ist gerade das ihr Mangel, daß sie keine wirklichen Parteitage, d. h. keine Vertretung der gesamten Wählerschaft der Partei sind. Der Zentrumsführer hat kein Recht und keine Möglichkeit, den Abgeordneten seiner Partei eine Richtschnur zu geben und an ihren Bestimmungen Kritik zu üben, wie dies die Wähler aus den anderen Parteien durch die Parteitage tun. Die Führer können auf dem Katholikentag mit dem nötigen Geschick sogar eine bestimmte Richtung des Zentrums stärken, z. B. die Kölner; die hochste Bemerkung des „Katholischen Deutschlands“ trifft durchaus zu. Aber der Führer, der Wähler, hat keine Gelegenheit, zu antworten, weder hier noch anderswo. Das Zentrum ist daher in seiner Organisation die am wenigsten demokratische von allen.

#### Der naturwissenschaftliche Unterricht.

Der Schriftsteller Wilhelm Bölsche legt im „Kosmos“ dar, daß eine humanistische Ausgestaltung des naturwissenschaftlichen Unterrichts ebensogut möglich und auch erstrebenswert sei, wie sie überlieferungsgemäß dem sprachlichen und geschichtlichen Unterricht anhafte. „Humanistische Naturwissenschaft“ sei durchaus kein unlösbarer Widerspruch. Denn in Wahrheit sei Humanisierung ein allgemeiner Geistesvorgang, anwendbar auf jede Fachwissenschaft. Wenn diese Sätze auch nicht sehr anschaulich sind und wohl nur vom Fachmann sofort verstanden werden, so möchten wir dem Grundgedanken doch zustimmen. Soll die Naturwissenschaft aber eine humane, harmonische Bildung vermitteln, so darf der Schwerpunkt des naturwissenschaftlichen Unterrichts nicht mehr allein in die Oberklassen fallen. Und da möchten wir einmal unsere Meinung aussprechen, daß es überhaupt gut wäre, wenn der Unterricht in Physik und Chemie früher begänne und dafür der Geschichtsunterricht, etwa von den reinen Daten und Fakten abgesehen, in die letzten Jahre verlegt werde. Naturwissenschaftliche Experimente kommen der Meinung der Terzianer durchaus entgegen, und je früher die

naturwissenschaftliche Belehrung beginnt, desto entschiedener wird sie dem Leben, insbesondere der Gesundheit, nutzbar. Was dagegen die Geschichte betrifft, so täuscht man sich wohl vielfach über den Grad der Verständlichkeit, den Terzianer und Untersekundaner ihr entgegenbringen. Die Ursache dieser Täuschung ist das Wort oder das hohe Ansehen, das das Wort genießt. Wird das Wort des Lehrers oder des Lehrbuchs vom Schüler getreu reproduziert, so gilt die Sache als verstanden und angeeignet. Eine Befragung, die eine andere, dem Schüler eigene Form aus ihm herauszubringen sucht und so sein Verständnis prüfen will, kommt wohl nicht allzu oft vor. Sowohl das Sichhineinversetzen in die Seele großer geschichtlicher Persönlichkeiten wie das Begreifen kausaler geschichtlicher Entwicklungen geht aber über die genannten Stufen weit hinaus und kann erst in der Prima erreicht werden.

### Deutsches Reich.

\* Von der Nordlandreise des Kaisers. Der Besitzer der englischen Yacht „Avensta“ wurde mit seinen Gajen bei Valesstrand am Freitag vom Kaiser zur Abendtafel geladen. Vormittags unternahm der Kaiser einen Spaziergang. Das Wetter war warm und nicht ganz klar. An Bord ist alles wohl. Der Kaiser hielt gestern Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ ab und machte nachmittags eine Ausfahrt auf dem „Steipner“.

\* Für die Wertung des Apostolismus in Kreisen, die es mit der Religion sehr ernst nehmen, ist folgender Vorfall charakteristisch. Zu dem an der hl. Kreuzkirche in Berlin amtierenden Pfarrer Franke kam vor einiger Zeit ein etwa 60 Jahre alter, den gebildeten Ständen angehöriger Herr und bekannte ihm, er habe im Anschluß an seinen letzten Predigtgottesdienst zum Abendmahl gehen wollen. Zufällig war mit dieser Abendmahlfeier eine nachträgliche Einkleinigung verbunden, der die anwesenden Abendmahlsgäste auf Bitte des Geistlichen mit bewohnten. Die durch die Abende vorgeschriebene Verlesung des Apostolismus bei dieser Feier hat der Betreffende als einen beratig überredenden Akt der Unwahrscheinlichkeit an heiliger Stätte empfunden, daß er auf das Abendmahl verzichtete und die Kirche ohne Empfang des Sakramentes wieder verließ. Es gibt also Menschen — und vielleicht sind es nicht die oberflächlichsten — denen die Kirche aus einer Stätte der Erbauung eine Stätte des Argernisses wird — durch das Apostolismus!

\* Die Nationalflugspende. Die Kurverwaltung in Midtroy hat am 11. d. M. einen Korrespondenztag zum Besten der Nationalflugspende organisiert, der einen Reinertrag von 600 Mark ergeben hat. Ein von der Kurkommission für Bad Ems am 14. d. M. zugunsten der Nationalflugspende veranstaltetes Konzert hat einen Beitrag von 264 Mark erzielt.

\* Allzu urwüchsig. Aus München wird den „R. N. N.“ geschrieben: Der Huttenbaurer von Kupfolding, wie der allbayerische Bauernbündlerführer und Landtagsabgeordnete Eisenberger von seinen Landleuten genannt wird, liebt es, in der heimatlichen oberbayerischen Gebirgsstraße in den Landtag zu gehen. Am letzten Mittwoch aber ist er gar ohne Worte und ohne Krage, mit offenem Hemd und der Tabakspfeife im Mund in den Finanzsaal geschritten. Da gerade der Fortschritt zur Beratung stand, so sollte die Gewandtheit offenbar eine stünige Aufmerksamkeit für die am Fortschritt interessierten Holzknöche sein. Die Landtagskollegen hatten leider kein Verständnis dafür, sondern behandelten geringe Freude über die allzu urwüchsig bäuerlichen Manieren des Herrn Deputierten.

\* Unwahre Behauptungen. Die „Zeitschrift“, die kürzlich unwahre Behauptungen über eine Verteilung des Kaisers an Schiffsahrtsgesellschaften brachte, veröffentlicht heute Beschuldigungen gegen Staatssekretär v. Tirpitz und eine Reihe von Reichsbehörden.

#### Heer und Flotte.

Personal-Nachrichten. Dem Generalmajor von Brauchitsch, Kommandeur der 9. Kavalleriebrigade, wurde unter Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub und Stellung zur Disposition der Königlich Preussischen Armee. Oberst Ruffe, Kommandeur des Dragoner-Regiments Nr. 22, ist zum Kommandeur der 9. Kavalleriebrigade ernannt worden.

Nicht weniger lobend zu erwähnen, ein König Menelaus, wie man ihn nicht besser und drölicher sehen konnte. Dabei in manuellen Grenzen. Der Chor schien sich von der energischen Baituta des Kapellmeisters Adolphi emanzipieren zu wollen und wandelte eigene schlimme Wege. Vielleicht hatte er auch aus Letztes Strom getrunken — denn das Gedächtnis ließ ihn zu wiederholten Malen böse im Stich! Wie dem auch sei — der Abend bedeutete doch einen Erfolg! Offenbach, Edward Rosen und die übrigen Mitwirkenden triumphierten. Aber Reinhardt ist da eigentl. überflüssig! Reinhardt, verhandle dein Haupt! B. v. N.

#### Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Ludwig Ganghofer hat von unserem Kaiser ein Telegramm erhalten, in welchem der Monarch den Dichter zu seiner Genesung beglückwünscht. Ganghofer ist wieder vollkommen wohl. — In Breslau soll jetzt auch ein Naturtheater errichtet werden. Im Scheitniger Park hat der Magistrat eine landschaftlich besonders schön gelegene Fläche zur Verfügung gestellt. Direktor Alfred Vernau, der früher in Köln tätig war, wird diese Freilichtbühne mit einer Aufführung des „Sommerstrauchens“ beginnen. — Bei London, auf dem Gipfel von Campden Hill, in dem uralten Park von Aubrey House, den das Wachstum der Riesentatler immer ernstlicher bedroht, wurde durch die „Lyford Union Dramatic Society“ Gerhart Hauptmanns „Versunkene Glocke“ aufgeführt. Das „Märchen-Blud“ wie es die Engländer nennen, machte, den „Leipz. R. N.“ zufolge, auf die Zuschauer einen tiefen Eindruck. — In London wurde, wie wir seinerzeit berichteten, vor wenigen Wochen ein jiddisches Volkstheater im Osind der Stadt eröffnet, das bereits in diesen Tagen schließen mußte. Die erhoffte starke Beteiligung begüterter englischer Juden an Vorführungen ist ausgeblieben. Wahrscheinlich wird das Theater zu einem Varietè oder Kino umgewandelt.

Waldende Kunst und Musik. Das Fürstliche Konservatorium in Sondershausen hat soden wieder ein Lehrjahr mit einer Reihe vorzüglich gelungener Prüfungs-Konzerte und Bühnenaufführungen beschlossen. Es steht

Von einer Beförderung des Kronprinzen zum Obersten und Kommandeur des 1. Grenadier-Regimentes in Königsberg ist in einigen Blättern die Rede gewesen. Dem gegenüber erklärt der „Reichsbote“: Die Nachricht, daß der Kronprinz das Grenadier-Regiment Nr. 1 in Königsberg zum Herbst übernehmen wird, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, völlig aus der Luft gegriffen. Aber diese Angelegenheit ist überhaupt noch nicht bestimmt; jedenfalls ist es aber ganz unwahrscheinlich, daß der Kronprinz wieder ein Regiment im Osten erhalten wird. Der Kronprinz weilt seit drei Tagen auf dem Truppenübungsplatz Krus. Dort fand die Befichtigung der vieren Infanteriebrigade statt. Die Brigade- und Divisionenübungen werden bis zum 23. August dauern. Die Rückkehr des Kronprinzen erfolgt am 2. August.

Die Rückkehr der Torpedoboote von ihrer Rheinreise. Die Torpedoboote „S. 177“, „S. 178“ und „S. 179“, die zum Deutschen Marinekongreß nach dem Rhein entsendet worden waren, sind Samstagabend nach Wilhelmshaven zurückgekehrt.

Das Schiffsunglück bei Rügen. In der deutschen Kriegsmarine hat sich, wie erwähnt, in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag ein bedauerlicher Unfall ereignet, bei dem leider drei Seeleute den Tod gefunden haben. Das Unglück ereignete sich bei der Insel Rügen, als bei Wandern mit abgeblenden Lichtern das Torpedoboot „G. 110“ vor den Bug des Linien Schiffes „Hessen“ geriet. Das Linienschiff rampte das Torpedoboot in der Nähe des hinteren Turmes und schmitt das Hinterteil fast ab. Der Vorderster des Linienschiffes drang in die Deckoffiziersmesse und löcherte drei Mann. Von den zwölf Abteilungen des Torpedobootes liefen drei voll Wasser. Das Torpedoboot begann gleich nach dem Zusammenstoß zu sinken. Da man annehmen mußte, daß das Sinken noch viel schneller vor sich gehen würde, sprang der größte Teil der Besatzung über Bord, es wurden jedoch alle gerettet. Die Offiziere des Schiffes konnten von ihren eigenen Sachen, die im Hinterteil in ihren Kabinen lagen, nichts retten. Das schwer beschädigte Boot wurde von mehreren Schiffen nach Kiel geschleppt.

#### Koloniales.

Dr. Solfs Afrikareise. Von der Reise Dr. Solfs wird aus Swakopmund, 20. Juli, gemeldet: Vom 15. bis 18. Juli wurden die Eisenbahnverhältnisse, die Rammorbrüche in und bei Karibib, die Betriebsanlagen der Otavibahn, insbesondere die Wohnheim-Einrichtungen für weiße und farbige Arbeiter und die Werkstätten in Uwalos beichtigt. Dr. Solf sprach dem Direktor der Otavibahn, Goch, seine Anerkennung aus. In Swakopmund fand ein Bierabend statt.

Der Handelsverkehr Darassalams. Infolge des Ausbaues der Zentralbahn bis Tabora nimmt der Handelsverkehr Darassalams so stark zu, daß jetzt monatlich soviel (ca. 1000 Kubikmeter) Ladung auf Schiffen verfrachtet wird als früher in einem ganzen Jahr.

Der Handel Samosas betrug 1911 in Einfuhr: 4.008 238 Mark (1910: 3.482 347 M.), in Ausfuhr: 4.880 983 M. (1910: 3.533 700 M.); die Zunahme beträgt also 603 891 M., bezw. 856 223 M., zusammen 1.400 114 M.

### Ausland.

#### Osterreich-Ungarn.

Der siebente Anschlag auf Pulvermagazine. Graz am 22. Juli. Heute nacht wurde versucht, das hiesige Pulvermagazin in die Luft zu sprengen. Die Wache schloß, ohne zu treffen. Es ist dies während der letzten Monate der siebente Anschlag auf Pulvermagazine in Osterreich.

#### Niederlande.

Arbeiterunruhen in Niederländisch-Indien. Haag 20. Juli. Eine amtliche Depesche aus Niederländisch-Indien berichtet vom 19. Juli: Unter 300 chinesischen Arbeitern, die für die staatliche Zinngruben auf der Insel Banca angetrieben sind, brachen Unruhen aus. Obwohl die Behörden ihr Bestes taten, um die Arbeiter zu beruhigen, griffen diese doch das Bureaugebäude an und töteten eine Person. Sie ließen sich durchaus nicht durch das herbeigerufene Militär einschüchtern. Die Truppen feuerten schließlich, erschossen drei Rebellen und verwundeten 15, von denen 6 gestorben sind. Die Ordnung

bekanntlich unter der künstlerischen und pädagogischen Leitung des Hofkapellmeisters Professor Karl Corbach und seine Schülerzahl hat sich wiederum wesentlich vermehrt, so daß die Frequenz der Anstalt eine bisher nicht erreichte Höhe aufweist. — Emil Sauer, der bekannte deutsche Pianist, begibt am 30. Juli das Fest seiner silbernen Hochzeit auf seinem Besitz im Salsammergut in Bodwinfel am Untersee. — Theodor Körner, das neue musikalische Schauspiel von Alfred Kaiser, ist sofort nach der Vollendung von Direktor Ludwig Zimmermann für das Düsseldorf Theater erworben worden, wo im Spätherbst die Uraufführung stattfinden soll. Kaisers „Stella maria“ erlebte bekanntlich ihre erste Aufführung ebenfalls in Düsseldorf, das man als den Ausgangspunkt für den Erfolg des jetzt vielgespielten Kompositen ansehen kann. Gleich nach der Uraufführung wird auch das Casseler Hoftheater, das mit der „Stella maria“ einen der stärksten Opernerfolge seit seinem Bestehen hatte, den „Theodor Körner“ bringen. — Der Bildhauer Paul Juchacz in Schkopau bei Halle hat den Auftrag für ein Denkmal Scharnhorsts erhalten, das zur Jahrestagfeier der Schlacht bei Großgörschen, wo Scharnhorst schwer verwundet wurde, auf dem Schlachtfeld enthüllt werden soll. Die Mittel sind durch Sammlungen aus ganz Deutschland zusammengefloßen.

Wissenschaft und Technik. In Hamburg ging die Deutsche Arktische Expedition Samstagabend 19 Uhr mit dem Dampfer „Capella“ über Bergen nach Tromsø ab. An der Fahrt nehmen Oberleutnant Haupt, Dr. Wefemeyer vom Reichskolonialamt und Dr. Rübiger teil. Die übrigen Expeditionsteilnehmer sind teilweise schon zu Studienzwecken in Skandinavien, teilweise fahren sie auf dem Landwege nach Tromsø. — In Coblenz wurde Samstag in Anwesenheit von ungefähr 120 Personen der Verein Rheinmuscum gegründet. Anwesend waren u. a. Vertreter der süddeutschen Staaten, der Landeshauptmann der Rheinprovinz, die Regierungspräsidenten von Köln, Coblenz und Trier, mehrere Oberbürgermeister sowie eine Anzahl Landräte, ferner Vertreter des Handels, der Industrie, der Technik und der Wissenschaft.

ist wiederhergestellt. Die Unruhen entstanden dadurch, daß die Arbeiter verlangten, alle in ein und derselben Grube beschäftigt zu werden. Dem Wunsche konnte nicht entsprochen werden.

Frankreich.

Lebhafte Befriedigung über die Kamerun-Kongo-Konferenz in Bern. Paris, 21. Juli. Der „Siècle“ erörtert mit lebhafter Befriedigung den Abschluß der Berner Verhandlungen der deutsch-französischen Kamerun-Kongo-Kommission und meint, das Ergebnis gereiche den Vertretern Frankreichs und Deutschlands und namentlich den ersten Delegierten Comte und Freiherrn von der Landen zur größten Ehre. Es habe sich wieder einmal gezeigt, daß die internationalen Probleme eine friedliche Lösung finden, wenn auf beiden Seiten die gleiche bona fides belätigt werde. Man sei leicht und rasch zu einer Verständigung gelangt trotz der Wichtigkeit und Schwierigkeit der strittigen Fragen und trotz des heissen Charakters, welcher seit 40 Jahren nachgedrungen allen Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland anhafte. Angesichts der nunmehr schon fast ein Jahr dauernden französisch-spanischen Verhandlungen sollte die Berner Verständigung eine gute Lehre für die Regierungen von Paris und Madrid bilden.

England.

Das rabinische Gebaren der Suffragetten. London, 22. Juli. Als Premierminister Asquith gestern in Chester den Zug nach London besteigen wollte, stürzten zwei Suffragetten, die eine einen Stoß schwingend, auf den Zug. Sie wurden von der Volksmenge verprügelt und verhaftet. Auch in Euston wurde eine Suffragette verhaftet, die auf Asquith zusprang.

Portugal.

Die gegenwärtige Lage. Lissabon, 20. Juli. Die Lage im Lande ist unverändert. Republikanische Truppen nahmen in den Provinzen Rioja und Traz-os-Montes die Befreiung der Trümmer der royalistischen Banden auf. Die Nachforschungen, die an verschiedenen Orten nach dem Verbleib der Verschwörer angestellt wurden, blieben erfolglos. In Évora ist eine Militärverschwörung gegen die Verfassung entdeckt worden. Die Anführer wurden verhaftet. — In Sianna de Castello ist der Belagerungszustand aufgehoben worden.

Rußland.

Fürst Katsura auf seiner Europareise. Petersburg, 21. Juli. Fürst Katsura, Baron Goto mit Gefolge sind heute hier eingetroffen. Zur Begrüßung waren unter anderem der japanische Vizekonsul und ein Sekretär des Ministeriums des Äußeren erschienen.

Ein neues Preßgesetz. Petersburg, 20. Juli. Der Chef der Oberprokuratorialverwaltung hat den Auftrag erhalten, zur Eröffnung der vierten Duma ein neues Preßgesetz auszuarbeiten.

Marokko.

Ein neuer Kampf. Rabat, 21. Juli. In der Gegend von Raagij fand am 19. Juli ein Kampf statt, wobei die Franzosen einige Verluste erlitten. — Aus Marrakesch eingetroffene Franzosen berichten, daß alle Europäer mit Ausnahme der Konsuln nach der Küste abgereist seien.

Japan.

Die erste Erkrankung des Mikado. Tokio, 21. Juli. Die Erkrankung des Kaisers, über die wir bereits berichteten, gestaltet sich immer ernstlicher. Der erste Leibarzt des japanischen Hofes, Ota, hatte mit den Ärzten Dr. Cojano und Miura gestern morgen eine Besprechung gehabt. Er erklärte, daß der Mikado von einem Blasenleiden ergriffen sei. Die Verschlimmerung seines Zustandes kam nicht unerwartet. Der Kaiser wohnt wie gewöhnlich, im Palast von Chiyoda. Ein Telegramm von gestern abend 10 Uhr besagt, daß der Zustand des Patienten unverändert ist und das volle Bewußtsein noch nicht wieder erlangt hat. — Nach einer anderen Nachricht gilt der Zustand des Mikado als äußerst ernst. Der Kaiser ist bereits 1904 an Zuckerkrankheit und im Januar an einem Nierenleiden. Man glaubt, daß es sich auch jetzt wieder um eine Nieren-Erkrankung handelt. Die japanische Volkspresse in Berlin erhielt folgendes Telegramm: Der Kaiser leidet seit dem 14. Juli an einer Magen- und Darmkrankheit. Am 19. Juli trat eine leichte Störung des Bewußtseins ein. An demselben Abend stieg die Temperatur auf 40 1/2 Grad, Puls 104, Atem 38. Auch der Zustand des Kronprinzen, der die Windpocken hatte und sich auf dem Wege der Genesung befand, nahm durch die Nachricht von der Erkrankung des Kaisers eine Wendung zum Schlimmeren. Nach einem heute abend ausgegebenen Bulletin zeigt sich im Befinden des Kaisers eine Wendung zum Schlimmeren. Die Temperatur betrug morgens 9 Uhr 39,3 Grad, der Puls, der unregelmäßig und schwächer war, 100, die Atmung 30, die Zunge ist trocken und die Hämorrhoiden dauern an. Krämpfe und andere schwere Symptome haben sich eingestellt.

Mexiko.

Die Rebellen. New York, 21. Juli. Der Rebellenführer Zapata überfiel heute mit 500 Mann einen Personenzug zwischen der Stadt Mexiko und Cuernavaca im Staate Morelos. Die Lokomotive wurde mit Dynamit in die Luft gesprengt. Gegen 60 Passagiere wurden getötet. Die Reisenden und der Gepäckwagen wurden ausgeplündert und schließlich wurde alles mit Petroleum übergoßen und in Brand gesetzt. Eine Eskorte von Bundesstruppen wurde von den Rebellen zurückgeschlagen. Nach einer weiteren Meldung aus Mexiko überfielen später 1000 Indianer 500 Rebellen und nahmen sie gefangen. 400 Gefangene wurden dann getötet.

Die Krisis in der Türkei. Die italienische Dardanellenaktion.

Das alte Sprichwort, daß niemals so viel zusammengefallen wird als während eines Kriegs, hat sich, wie schon so oft in italienisch-türkischen Krieg, auch wieder bei der letzten Dardanellenaktion bewahrheitet. Als am Freitagfrüh die Nachricht bekannt wurde, daß italienische Torpedoboote den Versuch gemacht hätten, die Einfahrt in die Dardanellen zu forcieren, entstand überall eine gewisse Beunruhigung, da das Vorgehen der italienischen Flotte unter Umständen große Tragweite haben konnte. Während nun von türkischer Seite in bestimmtester Form von einer großen Niederlage der

italienischen Torpedoboottenflotte gemeldet wurde, bei der zwei Torpedoboote in den Grund gebohrt worden seien, hüllte man sich auf italienischer Seite zunächst in geheimnisvolles Dunkel. Jetzt endlich hat, wie wir kurz im Sonntag-Morgenblatt meldeten, die offizielle italienische „Agenzia Stefani“ die Sprache wiedergefunden. Sie stellt fest, daß in der Tat ein Torpedoboottenflottillen in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in die Dardanellen eingedrungen sei. Es habe sich dabei aber lediglich um eine Erkundungsfahrt gehandelt, und die Flotte sei in voller Ordnung und ohne Verlust in das Ägäische Meer zurückgekehrt. Wer nun die Wahrheit auf seiner Seite hat, muß sich erst noch zeigen, denn auch die heute vorliegenden Meldungen bezeugen nicht die großen Widersprüche. Vielleicht wird auch das Ereignis niemals ganz aufgeklärt. Den Türken mag ja ein Angriff gerade jetzt gelegen kommen, um die revolutionäre Strömung im Innern nach außen abzulenken. Auf der anderen Seite ist aber zu berücksichtigen, daß Italien schon seinem ersten vergeblichen Angriff auf die Dardanellen am 18. April d. J. eine harmlose Deutung gab und ihn lediglich als eine Erkundungsfahrt hinstellte, der jeder offensichtliche Zweck fehlte. Der Beschickung folgte damals die Dardanellenperre, die schließlich insolge dringender Vorstellungen der Großmächte wieder aufgehoben werden mußte. Damals blieb alles beim alten, und als die ägäische Aktion der Italiener wieder aufgenommen wurde, waren die südlichen Inseln des Archipels, viele Meilen von den Dardanellen entfernt, die Angriffsziele der italienischen Kriegsschiffe. War also schon der Hove des ersten Bombardements unverständlich, so liegt gewiß die Nachricht, daß die Italiener mit einigen Torpedobootten die Durchfahrt durch die Dardanellen forzieren wollten, noch unglaubwürdiger. Degegen erscheint die Version doch weit wahrscheinlicher, daß die italienischen Torpedoboote die türkische Flotte überumpeln und kampfunfähig machen wollten.

Der Bericht des Vizeadmirals Viale.

Rom, 21. Juli. (Agenzia Stefani.) Vizeadmiral Viale meldet mittels Funkenspruch von Bord des Minierschiffs „Regina Elena“ vom 20. Juli: In der Mitternacht vom 18. auf 19. Juli gelang es einem Geschwader, das aus den Hochseetorpedobootten „Spica“, „Centauro“, „Ariete“, „Cimone“ und „Pefeo“ gebildet war, durch List in die Dardanellenmündung hineinzufahren. Das Torpedoboot „Ariete“, das am Ende des Geschwaders dampfte, wurde bald entdeckt. Sofort eröffneten die Batterien der beiden Küstenbefestigungen das Feuer auf das Schiff. Die Wachen, die am Ufer zahlreich in geringer Entfernung aufgestellt waren, gaben das Alarmzeichen weiter. Die Torpedoboottenflotte, jetzt von ungefähr einem Dutzend Scheinwerfer beleuchtet, verfolgte kühn in enger Formation mit einer Geschwindigkeit von 21 Knoten ihren Weg und hielt sich dicht an der europäischen Küste. Als ungefähr Mitternacht erreicht war, wurde das Feuer lebhafter. Das Torpedoboot „Spica“, die Spitze der Flotte bildend, rann gegen eine Stahlkiste. Nachdem es losgekommen war, dampfte es weiter und hielt wiederum mit einer Trosse zusammen, von der es ebenfalls loskam, indem es Wasserdampf septe. Von der Küste und von den türkischen Kriegsschiffen her vollständig hell beleuchtet. Vom Lande und den Schiffen aus wurden sie durch heftiges Artilleriefeuer bestrahlt. Die sich freudigsten zahlreichen Lichtkegel und Scheinwerfer machten es unmöglich, die türkischen Kriegsschiffe zu erkennen oder auch nur eine annähernde Feststellung ihrer Lage vorzunehmen. Daher hielt es der Kommandant Viale für unannehmlich, einen Angriff zu unternehmen, der den Verlust der meisten Torpedoboote zur Folge gehabt hätte. Da er sich weiter sagte, daß die Erkundungsfahrt im übrigen vollständig geglückt sei, gab er den Befehl zur Rückfahrt, die in Ruhe und Ordnung vorgenommen wurde. Obgleich das Feuer der türkischen Batterien an Stärke zunahm, haben die italienischen Torpedoboote nur geringe Beschädigung erlitten.

Italienische Preßstimmen.

wh. Rom, 21. Juli. Der „Messaggero“ hebt die Probour in dem Vorgehen der italienischen Torpedoboottenflotte hervor, die der Türkei beweisen habe, daß Italien während des Krieges sich seine Bewegungsfreiheit gewahrt habe. Das Blatt rühmt die nicht nachlassende Vorsicht der türkischen Flotte gegenüber der Kühnheit der italienischen Marine. „Popolo Romano“ charakterisiert den Vorstoß der Torpedoboote als eine glänzend gelungene Aufklärungsfahrt. „L'Espresso“ schreibt: Das italienische Torpedoboottengehwader vollbrachte mit dem Eindringen in die Dardanellen die geschichtliche Tat, die eine unvergleichliche Ehre der italienischen Marine bleibt. Die gesamte Provinzpresse drängt ähnliche Artikel.

Die Kabinettsbildung.

wh. Konstantinopel, 20. Juli. Tewfik soll die Bildung des Kabinetts unter der Bedingung übernommen haben, daß er in der Wahl der Mitglieder freie Hand behalte. Die geistige Proklamations wird als ein Beweis dafür angesehen, daß der Sultan dieser Bedingung willfährig habe. Von zuverlässiger parlamentarischer Seite wird berichtet, Tewfik habe Kamil und Hussein Hilmi telegraphisch gefragt, ob sie bereit seien, das Ministerium des Äußeren, bzw. das des Innern zu übernehmen; beide hätten zustimmend geantwortet. Die jungtürkische Partei ist zu einer Beratung über die Lage zusammengetreten. In der Partei besteht eine starke Strömung, jedes Kabinetts Tewfik, selbst ein solches mit Kamil und ohne einen einzigen jungtürkischen Minister, anzunehmen, sich jedoch der Kammerauflösung zu widersetzen.

wh. Konstantinopel, 22. Juli. Im neuen Kabinettsübernimmt der Engländer freundliche Kamil-Pascha das Äußere, der Albanese Ferid-Pascha das Innere und das Kriegspostenschieffe Nazim-Pascha, der früher Mitglied des Komitees war, aber von diesem wegen seiner Opposition als Gouverneur in Bagdad kalt gestellt wurde. Der neue Großwesir Nispet-Pascha nimmt einen gemäßigten fortschrittlichen Standpunkt ein. — Die in gewissen politischen Kreisen während der letzten Tage erörterte Frage einer Verlegung der Kammer von Konstantinopel nach Saloniki fand bei den Jungtürken heftigen Widerstand.

wh. Paris, 22. Juli. Hiesige Blätter melden dagegen aus Konstantinopel, daß die Verhandlungen mit Tewfik-Pascha abgebrochen wurden und Hamid-Nispet-Pascha zum Großwesir ernannt sei.

Der Aufstand in Albanien.

wh. Aesfub, 22. Juli. Die Albanen haben bereits begonnen, ihre Streitkräfte in Bewegung zu setzen. Iffa Vele-tini hat seine Kommandanten ernannt und erwartet nun von der nationalen Zentralleitung den Befehl, auf Mitrobitza zu marschieren, um von dort per Bahn den Vormarsch auf Konstantinopel anzutreten. In der Ebene von Djalowa haben sich 12 000 Mann versammelt und erwarten weitere Befehle. Die Umgehung von Argonaitra ist in hellem Aufbruch. Weitere Stämme haben ihren Anschluß erklärt. Die Bevölkerung des Vilajets Janina drängt zum Vormarsch auf Konstantinopel. Die Behörden sind machtlos. Abgesehen davon, daß das Militär in allen Vilajets mit den Aufständischen gemeinsame Sache macht, sollen heute bereits über 80 000 Mann unter den Waffen stehen.

Die Proklamtion an die Armee.

wh. Paris, 22. Juli. Die Proklamtion des Sultans an die Armee hat die Lage nicht gebessert. Die Offiziere sind darüber aufgebracht, daß der Monarch, der über den Parteien stehen sollte, sich von einer Clique habe breitschlagen lassen, in einem Manifest den Standpunkt des Komitees zu vertreten, und dessen Gegner, die heute im Offizierslokal in der Überzahl sind, als Vaterlandsfeinde hinzustellen, denen man gar noch die Verantwortung für den italienischen Angriff auf die Dardanellen aufzubürden suchte. Seit gestern nacht durchziehen Offizierspatrouillen die Straßen und ein großes Gendarmereiaufgebot ist bereit, jeden Egzek im Keime zu ersticken. Fethi-Pascha wurde verhaftet.

wh. Aesfub, 22. Juli. Die dem jungtürkischen Komitee treu gebliebenen Offiziere der albanischen Garnisonen haben telegraphisch ihre Kameraden in der ganzen Türkei im Namen des Propheten gebeten, die Revolution nicht zu unterstützen.

Der Krieg um Tripolis.

Ein neuer Kampf bei Mesurata.

wh. Rom, 22. Juli. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Mesurata vom 20. Juli: Die Informationen der letzten Tage bestätigen, daß feindliche Gruppen aus der Gegend von Cheran sieben Kilometer westlich von Mesurata bis in die Gasse von Mesurata vorgeedrungen sind, das Vieh weggetrieben haben und Gewalttaten jeder Art gegen die Einwohner verübten. Das italienische Kommando beschloß eine energische Aktion, die vorgestern früh unter General Jara ausgeführt wurde. Die Truppen besetzten Mesurata um 4 Uhr früh. Nach einem halbstündigen Marsch auf der Straße von Gitten stießen die Truppen auf die ersten feindlichen Gruppen. Weitere Gruppen zeigten sich bald in einer gedeckten Zone nördlich der Straße. Der Feind wurde aus der Gasse hinausgeworfen und flüchtete eiligst nach Cheran, zahlreiche tote zurücklassend. Zwischen der Gasse von Mesurata und der Gasse von Cheran befindet sich eine öde, fast drei Kilometer breite Zone. Die italienischen Truppen durchzogen trotz der Hitze den Weg und griffen den fast 1500 Mann starken Feind in seiner Hauptstellung an, wobei sie ihm sehr nahe kamen. Nach einem vierstündigen erbitterten Kampfe wurde der Feind geschlagen und genötigt, die Stellungen zu verlassen. Die italienischen Truppen kehrten nach Mesurata in vollkommener Ordnung zurück. Die feindlichen Verluste sind enorm; die Italiener hatten 19 Tote, darunter neun Asatis und 87 Verwundete, darunter 12 Asatis. — General Bricola telegraphierte aus Bengasi vom 20. Juli: Zwei Feldbatterien und eine Batterie des 149. Regiments verließen ihre Verhöhrungen und bombardierten ein feindliches Lager von 50 Zelten, das seit einigen Tagen 15 Kilometer von der Stadt entlanden war. Das Lager wurde überascht und schwer beschädigt. Die italienischen Geschütze trafen zahlreiche Gruppen von Beduinen, die sich zerstreuten und in die Gebirge flüchteten.

Luffahrt.

„Victoria Luise“. Gotha, 31. Juli. Das Luftschiff „Victoria Luise“ wird vom 10. August vorläufig auf 14 Tage in der hiesigen Halle stationiert werden. Das Luftschiff wird eine Reihe von Rund- und Fernfahrten unternehmen, u. a. auch eine solche nach Berlin. Außerdem nimmt es an dem Aeroplan-Turnier vom 17. bis 19. August auf dem Röhberg teil.

Der neue Zeppelinkreuzer „Hanja“. Hamburg, 20. Juli. Der neue Zeppelinkreuzer „Hanja“ liegt fertig in der Halle von Friedrichshafen und wird am Dienstag gefüllt werden. Am Mittwoch soll das Schiff seine erste Werkstättenfahrt unternehmen. Am Freitag wird das Schiff voraussichtlich schon nach Hamburg übergeführt werden. Die Fahrt erfolgt direkt von Friedrichshafen nach Hamburg.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Städtische Beamtenheere.

Aus Kreisen der mittleren Beamten geht uns folgende Entgegnung auf die in der Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 19. d. M. veröffentlichten Ausführungen des Essener Oberbürgermeisters Schmitz über: Den Artikel aus der Feder des Oberbürgermeisters zu Eisenach über die Verminderung der städtischen Beamtenheere habe ich mit Interesse gelesen. Der Aufsatz hat Bedeutung für alle Beamtenkategorien; es spricht aus ihm ein recht fortschrittlicher Geist, den man sonst bei Beamten in leitender Stellung seltener antreffen pflegt. Vieles von seinen Vorschlägen ist bereits in die Praxis umgesetzt, und zwar mit gutem Erfolg. In einzelnen Punkten sei jedoch folgende Bemerkung gestattet. Die Ansicht, daß große Summen gespart werden, wenn jeder Beamte, statt pünktlich nach Hause zu gehen, nach ca. 10 Minuten mittags und abends über die Bürozeit hinaus arbeitet, will mir nicht recht gefallen. Der Herr Oberbürgermeister ist sicher Junggeselle, den mittags nicht Frau und Kinder am gedeckten Tisch sehnsüchtig und hungrig erwarten, sonst würde er, wie gerne man pünktlich Schluß macht, nur zu seinen Lieben

zu gelangen, die ja an Werktagen fast gar nichts von ihrem Ernährer haben und andererseits, wie sehr man sich bemühen muß, um in der kurzen, meist nur zweistündigen Mittagspause, die sich noch um 40 bis 50 Minuten für Hin- und Rückweg zum Bureau und außerdem um die Zeit, die zur Einnahme des Essens nötig ist, verkürzt, die erforderliche Ruhe und Erholung zu finden! Ob der Herr Verfasser auch noch so sagen würde, wenn er nur 3 Monate lang pünktlich von 8 bis 1 und 3 bis 6 Uhr das volle Kontingent eines mittleren Beamten erledigen würde? Wenn man als Bureaubeamter den Betrieb hinter den Kulissen kennt, begrüßt es doch eigenartig, wenn derartige Sparstreichergewinnel von Leuten aufgestellt werden, die ganz genau wissen, daß, wenn einmal gespart werden soll, der Hebel an ganz anderen Stellen angefaßt werden muß, wobei es sich um Tausende und aber Tausende handelt! Wie würde sich denn folgendes Beispiel ausnehmen: Jeder höhere Beamte, der bis jetzt nicht an Einhaltung irgend einer bestimmten Arbeitszeit gebunden ist und täglich (hochgerechnet) durchschnittlich 4 Stunden seiner Kraft dem Staat oder der Stadt widmet, arbeitet täglich nur 1 bis 1½ Stunden länger als bisher. Das macht bei Behörden, wo ca. 30 Oberbeamte tätig sind, täglich ca. 30 bis 45 Arbeitsstunden aus, also die tägliche Durchschnittsarbeitszeit von 7 bis 8 Oberbeamten, die ja doch meistens mehr als das dreifache Gehalt des Bureaubeamten beziehen. Man komme mir nicht mit der Ausrede, die Tätigkeit der höheren Beamten strengere zu sehr an. Das kann man dem Laien sagen, aber nicht dem Eingeweihten, denn der mittlere Beamte, der ja doch bei der Expedition usw. der Arbeiten dem Gedankengang des Degenerenten folgen muß, auch einen großen Teil der Degeneratengeschäfte fertig zur Unterschrift vorbereitet, kann ungefragt ermessen, wie viel Arbeit der Herr Vorgesetzte ohne Schaden für seine Gesundheit noch verrichten könnte. Eine ganz gewaltige Menge von Arbeiten, die heute immer noch der Degenerent erledigen muß, sind so einfacher Natur, daß sie der Bureaubeamte leicht selbständig erledigen könnte, während wiederum deren Arbeiten, so weit sie mechanischer Natur sind, von zuverlässigen, billigeren Kräften zu erledigen wären. Überhaupt sollte man den mittleren Beamten eine größere Selbstständigkeit unter ihrer Verantwortung einräumen, statt sie durch tausend denkbar unpraktische Verfügungen und Erlasse vom „grünen Tisch“ zu schablonenmäßigem Arbeiten zu zwingen, und sie so gegen ihren Willen zu dem mit Recht so oft bespöttelten „Bureaukrater“ zu stempeln. Mancher würde gern praktischer und schneller, dabei bedeutend billiger für den Staat oder Stadtsäckel arbeiten, wenn er nicht die strenge Beirufung wegen des Verstoßes gegen das uralte Reglement fürchten müßte! Daß so Hunderttausende, ja, im Bereich der Monarchie Millionen jährlich gespart werden könnten, ist klar. Niemand würde froher sein, wenn die vielen alten Köpfe endlich einmal fallen würden zum Wohl der Allgemeinheit, als die Bureaubeamten, doch werden hierzu wohl noch Jahrzehnte vergehen. E.

**— Todesfall.** In Cronberg im Taunus, wo sie seit den 73. Lebensjahren ihren Wohnsitz hatte, verstarb gestern im 73. Lebensjahre Frau Marie Reister, geb. Weder, die Mutter des Regierungspräsidenten Dr. v. Reister. Die Verstorbenen war die Witwe von Wilhelm Reister, des Mitbegründers der Höchster Fabrikwerke. Als Tochter des Frankfurter Ralers Hof. Weder stand sie in engerer Beziehung zum Fürsten Bismarck und dessen Familie, die aus der Zeit resultiert, da Bismarck preussischer Gesandter am Bundesrat in Frankfurt war. Die Beisetzung findet in aller Stille in Frankfurt statt.

**— Städtische Kinossteuer.** Wie bereits gemeldet, beabsichtigt der Magistrat der Stadt Wiesbaden die Einführung einer „Kinematographensteuer“, wie solche bereits in Lübeck, Düsseldorf, Köln und anderen deutschen Städten besteht. Der Magistrat und das Magistratsamt hatten dieselbe in der Gestalt einer Lustbarkeitssteuer, resp. Willkürsteuer, gedacht. Beweglicher Weise rief diese Art der Besteuerung in den Kreisen der Kinobesitzer Widerspruch hervor und sie wurden dieserhalb bei dem Magistrat vorstellig. Auch die Wiesbadener Vereinigung zur Befämpfung von Schund und Schmutz in Wort und Bild beschäftigte sich in ihrem dritten Arbeitsausflug mit dieser Steuer und kam zu der Überzeugung, daß sie nicht nur dem Schundkino, sondern dem ganzen Kinowesen eine Belastung sei. Deshalb sei sie im Interesse der Volksbildung durch das gute Kino zu verwerfen. Das, was bekämpft werden müsse, sei die Darstellung langer Dramen, nichtsagender Humoristika und aller nur der Sensationsmacherei dienenden Darbietungen. Hierzu müsse die Steuer eine Handhabe bieten, denn es könne niemals im Sinne einer derartigen Steuer liegen, die den wissenschaftlichen und bildnerischen Zwecken dienende Darbietung zu belasten, wie ja auch die Gewerbeordnung diese zu einer besonderen Kategorie stempelt. Von einer Kommission wurde dann eine Denkschrift in Angelegenheit der Kinosteuer ausgearbeitet und dem Magistrat überreicht. Wie Weigandner Travers bereits in der Freitagssitzung der Stadtdirektion in Aussicht stellte, dürfte der Versammlung derselben sofort nach den Ferien eine auf diesem Prinzip aufgebaute Vorlage zugehen.

**— Das Sommerfest der Fortschrittlichen Volkspartei.** „Unter den Eichen“ war zwar dem Wetter wenig begünstigt, dennoch aber stark besucht. Der Saal bei Ritter war derart überfüllt, daß viele keinen Platz mehr finden konnten. Justizrat Dr. Albert hielt eine Begrüßungsansprache, anknüpfend an die große liberale Bewegung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Er schloß mit einem Hoch auf Reich und Kaiser. Der nun folgenden Festrede legte Rektor W. Breidenstein das Thema „Die Fortschrittliche Volkspartei und das deutsche Volk“ zugrunde. Seine von lebhaftem, wiederholtem Beifall begleiteten Ausführungen bezeichneten als Aufgabe der Fortschrittlichen Volkspartei die fortschreitende Einigung des deutschen Volkes auf dem Boden politischer und sozialer Gerechtigkeit unter Wahrung und Ausbau der erworbenen Volksrechte. Darum Kampf gegen alle Vorrechte durch Geburt, gegen Spaltung auf konfessioneller Grundlage und gegen Verfeindung durch verhassten Klassenkampf, der das nationale Band unseres Volkstums und unserer Kultur zerreißt. In einem historischen Rückblick bewies Redner, wie die entschieden liberalen Forderungen stets bestimmend und fördernd Deutschlands Werdegang beeinflusst haben. Ein Hoch auf die Partei bildete den Schluß der Ansprache. Stadtdirektor Hartmann brachte den Trinkspruch auf die Damen aus. Von dem Reichstagskandidaten Sturm kam ein

Telegramm aus Lausanne (Belgien) zur Verlesung. Gemeinschaftliche Lieder, Tanz und andere Kurzweil wechselten miteinander ab und erhöhten die Stimmung derart, daß das gelungene Fest erst nach Mitternacht seinen Abschluß fand.

**— In der Walfmühlstraße** werden zunächst drei weitere Sitzbänke nach dem von Gartendirektor Verthold entworfenen Muster aufgestellt und damit einem tatsächlichen Bedürfnis entsprochen. An den neuen Bänken fehlt augenblicklich nur noch die — Hauptfache, nämlich der Sitz. Damit wartet man offenbar bis zur elektrischen Beleuchtung, die in der letzten Stadtdirektoren-Versammlung Grund zur Heiterkeit war. Diese Heiterkeit bezog sich auf die Ursache der Verzögerung der Aufstellung der Sitzbänke „aus naheliegenden Gründen“. Diese Gründe in Ehren — aber sollte nicht ihnen gegenüber auf das Bedürfnis der Tages- und Nachtgänger in den Anlagen, als der überwiegenden Mehrheit, noch mehr Wert zu legen sein?

**— Die Walfmühlstraße** ist seit einigen Tagen fertiggestellt. Nachdem die Schienen der elektrischen Bahn daraus entfernt, eine neue Gas- und Wasserleitung gelegt und die ganze Straße neu gepflastert wurde, bietet sie das Bild einer ruhigen, feinen und durch ihren schönen, alten Baumbestand schattigen Straße. Als Durchgangsstreife nach dem Walde wird sie jedenfalls bevorzugt, solange die Albrecht-Dürerstraße noch zu wenig Schatten bietet.

**— Zum Gesangweittreit in Fintken.** Das Schiedsgericht in Fintken hat gestern dem „Quartettverein Wiesbaden“ die auf dem Fintkener Gesangweittreit errungenen ersten Preise zugesprochen. Die von anonymen Seite vorgebrachten Anschuldigungen haben sich als hinfällig erwiesen.

**— Gewerbebesuch in München.** Zu den mit Unterstützung der Handelskammer zu Wiesbaden zur bayerischen Gewerbebesuch in München entsandten Handwerker gehören weiter: Installateurmeister Louis Haberlot in Wiesbaden; Schuhmachermeister Louis Eggers; Spenglermeister J. Dorn; Weibhindermeister F. Gottl. Wieser; Bäckermeister Louis Lohs, alle in Frankfurt a. M.; Schmiedemeister Gustav Dornbach in Höchst a. M.; Sattlermeister Franz Fiedler in Dürich a. M.; Zimmerer und Hochlecher Johannes Frank in Rüdelsheim a. M. und Stuhlrechnermeister Karl Schwarz in Diez a. d. L.

**— Ein Stillsitz** ist der Kutscher einer hiesigen adeligen Familie. Um für seinen persönlichen Gebrauch seine Waren recht billig zu bekommen, verspricht er den Geschäftsleuten die Beförderung der Kutsche seiner Herrschaft. In den meisten Fällen erhält er dann einen Ausnahmepreis auf Waren, wenn er sie nicht, wie es auch schon vorkam, geschenkt erhält. Der Kutscher geht aber so lange zum Brunnen, bis er bricht. Kürzlich erschien er in einer hiesigen Sattlerei und verlangte verschiedene Waren. Auch hier wurde das altbewährte Mittel wieder versucht und gleichzeitig ein fingierter Auftrag gegeben. Dafür erhielt er auf die persönlich entnommenen Waren 33 1/2 Prozent Rabatt, außerdem auch noch Kredit. Der Auftrag ward ausgeführt. Als aber der Sattler sich jetzt nach der Zahlung der der Herrschaft geforderten Waren erkundigte, wurden ihm diese durch einen Laufburschen zurückgeschickt mit dem Bemerkten, solche seien nicht notwendig. Der Sattler sandte die Ware der Herrschaft wieder zu mit dem Bemerkten, daß einmal bestellte Ware auch behalten werden müsse. Nun stellte sich die Geschäftspraxis des Angestellten heraus und der Sattler hat dieserhalb Anzeige gestellt. Dem Kutscher dürfte die Sache nicht gerade angenehme Stunden bereiten.

**— Wer verunreinigt die Straße?** Einen Strafbefehl über 3 Mark wegen Verunreinigung der Straße hatte der Kinematographenpottler Karl Ludwig vom „Diophon-Theater“ in der Rheinstraße erhalten. Er hatte an Passanten und Besucher des Kinematographen Programmzettel verteilt. Wie gewöhnlich waren die Leute, nachdem sie von dem Inhalt des Programms Kenntnis genommen, die Zettel auf die Straße. Auf den Antrag des Ludwig auf richterliche Entscheidung wurde er vom Schöffengericht von Strafe und Kosten freigesprochen. Das Urteil wurde damit begründet, daß nicht der Angeklagte selbst die Straße verunreinigt, er auch nicht die Zettel verteilt in der Absicht, daß die Programmabnehmer sie auf die Straße werfen.

**— Selbstjustiz.** Daß es rohe Burschen gibt, welche den Baumfrevler nicht lassen können, ist eine Tatsache, gegen die nicht genügend angeklämpft werden kann. Dieser Ansicht waren einige Passanten, welche am Sonntag auf einem Spaziergang einen solchen Rohling unweit der Pfannkuchenbrücke beim Abschneiden eines Waldbaumes ertappten. Sie schnitten sich kurzerhand einige Gerlen und erteilten dem Burschen eine recht starke Portion ungebrannter Asche. Ein Verfahren der Selbsthilfe, welches im Interesse der Erhaltung unserer schönen Waldungen der Umgegend nur der Nachsicherung empfohlen werden kann.

**— Konkursverfahren.** In dem Konkurs über das Vermögen des Schneidemeisters Franz W a u m a n n von hier beträgt die verfügbare Masse 837 M. 16 Pf., wovon noch entstandene Kosten in Abzug kommen. Zu berücksichtigen sind 213 M. 13 Pf. bevorrechtigte und 34808 M. 15 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen.

**— Verkehrsstörung.** Der am Sonntag fahrplanmäßig um 5 Uhr 9 Min. von Langenschwalbach abgehende Personenzug wurde plötzlich, nachdem er bereits einige Zeit in Bewegung, angehalten. Es erwies sich, daß noch eine Rangierabteilung auf der Strecke war. Nachdem das Hindernis beseitigt, fuhr der Zug weiter.

**— Wegen Kuppelrei** verfolgt der hiesige Erste Staatsanwalt den 1882 in Würzburg geborenen Schneider Johann Albert Revelius. Er hat sein unsauberes Gewerbe nicht nur hier, sondern auch in Biorzheim, Karlsruhe und Frankfurt a. M. ausübt und ist jetzt flüchtig.

**— Unfall.** Jubel der Freude legten am verflorenen Samstag einige größere Schüler der Schule am Mäckerplatz über den Ferienbeginn an den Tag. In ihrer Ungelassenheit benahmen sie sich auf dem Rathaushofe geradezu unständig und überananten dabei einen kleineren Mitschüler derart, daß dieser zu Boden stürzte und eine erhebliche Verletzung am rechten Arm davontrug. Dann suchten sie, anstatt dem Kleinen beizuhelfen, das Weite. Vorübergehende leisteten dem Kleinen Beistand und begleiteten ihn zu der elterlichen Wohnung. Das Kind mußte in ärztliche Pflege gegeben werden.

**— Kurhaus.** Morgen findet ein Operetten- und Ballet-Abend des hiesigen Kurorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Hermann Armer statt. — Am Mittwoch sind kinematographische Vorstellungen des Union-Theaters aus Frankfurt a. M. (außer Abonnement), am

Donnerstag ist eine Rheinfahrt mit Souper und Ball nach Diebrich-Wingen und zurück und am Samstag ein Gartenfest mit großem Feuerwerk vorgesehen.

**— Kleine Notizen.** In dem Schaufenster der Firma Jos. Harms, Dämergasse 3, ist ein Gemälde „Wiesbaden zur Zeit des 30jährigen Krieges“ von Herrn Diebrich Adolf Schmidt hier selbst ausgestellt. — Zur Befestigungsfestlichkeit in Weilburg versammeln sich die Wiesbadener Teilnehmer am 25. um 8 Uhr vormittags am Hauptbahnhof. Nähere Auskunft erteilt die Hofbäckerei von Fritz Woffong in der Kirchgasse.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**— Diebrich, 20. Juli.** Die Großherzogin Marie Adelheid von Luxemburg, Herzogin zu Nassau, hat dem Hofjägermeister und Kammerherrn Frhn. v. Brandis das Komturkreuz 1. Klasse des Militär- und Zivilverdienstordens Adolph von Nassau verliehen. — Frhn. 89. Geburtstag feierte Frau Johann Georg Schreiner, Armenruhstraße 21. In ihrer nächsten Nähe wohnen noch zwei ebenfalls recht rüstige Großmütterchen; es sind dies die 84jährige Frau Margarete Klitz und die 82jährige Frau Karoline Kupp. Die drei Alterszahlen addiert, ergibt die stattliche Zahl von 255 Jahren. Gewiß eine sehr gesunde Nachbarschaft.

**— Vierstadt, 19. Juli.** Unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Hofmann fand am 18. d. M. eine dringende Sitzung der Gemeindevertretung hier statt. 15 Gemeindeverordnete und 4 Mitglieder des Gemeinderats waren erschienen. Die Tagesordnung wies nur einen Punkt auf: den Antrag der Stadtgemeinde Wiesbaden auf Abänderung des Fluchtlinienplans im Bartenmurgelände, woselbst nunmehr die Stadt die Anlage eines parkähnlichen, großen Vergnügungsparks beabsichtigt. Die Verammlung gab im Prinzip ihre Zustimmung zu dem Antrag unter noch näher mit der Stadt zu vereinbarenden Bedingungen.

**Nassauische Nachrichten.**

**Die Rheinbrücke bei Weisenheim**

In der Eisenbahndirektion Mainz ist jetzt mit der Ausarbeitung des Projekts für die neue Rheinbrücke bei Weisenheim begonnen worden. Man hat sich für diese Stelle zum Bau der Brücke keineswegs ohne weiteres entschieden, sondern auch versucht, weiter rheinabwärts zwischen Trechtingshausen und Ahmannshausen eine Brücke zustande zu bringen. Da hätte man aber auf beiden Rheintälern durch Tunnel gemüht und außerdem den nicht erweiterungsfähigen Bahnhof Vingerbrück derartig belastet, daß sicher Betriebschwierigkeiten darin entstanden wären. Das weiter rheinabwärts auszuführende Projekt hätte eine Beteiligung Hessens nicht notwendig gemacht, doch hat man neuerdings die hiesige Wille für Hessen dadurch verführt, daß man die von ihm zur Weisenheimer Brücke beizusteuern den 2018000 M. mit 4 Prozent verzinsen will, indem man die Wille als Verbindungsbrücke bezeichnet, während sonst nur eine Quote von rund 2 1/2 Prozent auf Hessen entfallen wäre. Die Verbindung der Brücke mit Wingen soll zunächst nicht erfolgen, sie läßt sich indessen später noch ohne Schwierigkeiten herstellen, die Kosten müßten hiesigerseits oder von der Stadt Wingen getragen werden. Man glaubt, daß einstweilen das Trajekt genügt und ist entschlossen, einen Personenverkehr von Wiesbaden über Weisenheim nach Wingen erst einzurichten, wenn von allen Seiten die Notwendigkeit dafür anerkannt wird und die Mittel in der angegebenen Weise bereit gestellt werden. Ähnlich wird die Gemeinde Rüdelsheim behandelt, die zunächst keinen Bahnhof an der Strecke Gausheim-Garmshausen erhält, doch ist er für später in Aussicht genommen. Da das Reich zwei Drittel der Kosten trägt, muß der Charakter einer militärischen Bahn für die neue Strecke möglichst gewahrt bleiben, da sonst die Gefahr besteht, daß die Kostenverteilung zungunsten von Preußen und Hessen eine anderweitige Regelung erfährt. Die Bahn wird daher zunächst nur dem Güterverkehr dienen und eine Verbilligung der Tarife zwischen Rheinhessen und dem Rheingau bringen. Bezüglich eines etwaigen Personenverkehrs wird man sich später entscheiden. D.

**ht. Niederrhausen i. L., 21. Juli.** Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde gestern bei einer Ortsbesichtigung durch die Staatsanwaltschaft ein hiesiger Arbeiter verhaftet und nach Limburg übergeführt.

**— Elville, 20. Juli.** Wie der Magistrat von Elville uns mitteilt, hat unser Artikel aus Elville in der Morgen-Ausgabe vom 20. d. M. über die Feststellung des Rassenrevisors auf die dem früheren Stadtschreiber Mohr zur Last gelegten Verfehlungen keinen Bezug. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen Mohr geht daher weiter ihren Gang.

**— St. Goar, 21. Juli.** Ein eigenartiges Mißgeschick hatte heute mittag ein Passagier des auf einer Vergnügungstour zu Berg begriffenen Personendampfers „Prinz Heinrich“, als er sich damit beschäftigte, einen Revolver in die Kiste zu senden. Die Kugel schlug gegen einen Schiffsmast, wo sie abprallte und unglücklichweise einem Passagier der an Bord konzertierenden Kapelle in den rechten Oberarm drang. Der Passagier wurde dadurch derartig verletzt, daß er hier an Land gehen und ärztliche Hilfe aussuchen mußte.

**F. C. Dornborn, 19. Juli.** Der Regierungspräsident hat nunmehr das seit 1 1/2 Jahren hier bestehende Viehmarktlieverbot aufgehoben. Am 25. Juli findet bereits der nächste Markt statt.

**Aus der Umgegend.**

**Kaiserbesuch in Frankfurt a. M.**

**— Frankfurt a. M., 21. Juli.** Nach dem jetzt festgestellten Programm kommt der Kaiser am 19. August von Wilhelmshöhe in Frankfurt a. M. an der Bahn an und wird dort von Oberbürgermeister Widde, General v. Erdhorn, Regierungspräsident v. Meißner und Polizeipräsident Nieß von Säuerichshof begrüßt. Er begibt sich sodann nach dem Othofen, wo der Oberbürgermeister die Erklärungen übernimmt, und hierauf zum Frühstück in den Römer.

**Der Schluß des 17. Deutschen Bundeskongresses**

**14. Frankfurt a. M., 21. Juli.** Das 17. Deutsche Bundeskongresse wurde heute nachmittag durch ein glänzendes Bankett in der Festhalle offiziell beendet. Geheimrat Dr. Friedleben (Frankfurt) dankte allen Teilnehmern, besonders dem Prinzen Heinrich, für die rege Mitwirkung an dem nationalen Feste. Oberbürgermeister Jung (Frankfurt) gab unter warmem Beifall ein Telegramm des Kaisers von Österreich bekannt, das folgenden Wortlaut hatte: „Den beim Österreichertag versammelten gewählten Vertretern der deutschen

Montag, den 22. Juli, bis Sonntag, den 28. Juli:

## Extra billige Woche

für

# Waschstoffe Spitzen und Stickerereien

Zum Verkauf gelangen während dieser Woche  
große Posten aus besonders vorteilhaften Einkäufen

### zu überraschend billigen Preisen.

# M. Schneider,

Manufaktur- und Modehaus — Kirchgasse 35-37.

**Terrassen-Café**  
II. Etage. — Fahrstuhl.  
Angenehmer, luftiger Aufenthalt im Freien.  
Kaffeemaschinen.

K 143

### Thermal-Bäder

aus eigener Quelle  
im Hause,  
Kohlensäure-Bäder, elektr. Lichtbäder, Sulfwasserbäder,  
Douchen, Fangobehandlung etc. empfiehlt  
**Hotel u. Badhaus „Zum Bären“**, Bärenstr. 3.  
Besitzer Wlff. Schiemann.  
Gingang zum Badhaus: Kleine Webergasse 2/4. 1151

### Einkochapparate, Einmachgläser von 5 Pf. an, Steintöpfe von 5 Pf. an.

Inh.:  
**A. Baer & Co.**, Oscar Doyluss,  
Wellritzstr. 51. Bleichstr. 33.  
Telephon 406. B 13463

### P. Rehm, Zahn-Praxis,

Wiesbaden, Friedrichstr. 59.  
Sprechst. 9-6 Uhr. Telephon 3118.  
Atelier für künstliche Zähne,  
Gold-Medaille Zahn-Operationen, sowie Plomben. Wiesbad. 1909.  
Stiftzähne, Kronen und Brückenersatz, sowie Zahnregulierungen.  
Anfertigung gutst. Zahnersatzes selbst bei zahlos. Kiefer ohne Federn.  
**Bitte den Schautasten an meinem Hause zu beachten.**  
„Die darin befindlichen Zahnersatzstücke wurden sämtlich in meinem  
Laboratorium angefertigt und mit der goldenen Medaille prämiert.“



**Billigstes Einkochen**  
in  
**Blechdosen,**

schließen stets ohne j.  
Apparat, nur in kochendes  
Wasser stellen,  
1/2 1 1 1/2 2 1/2 Kilo  
25 30 35 60 Pf.



### Frucht- u. Saftpresen.

Reffinger  
Einkochkessel  
Einmach-  
Düfen,  
Bohnen-  
Schneide-  
Maschinen  
billig

**Franz Flössner,** Wellritzstr. 6. 1000

## Rohrkörbe

sind unverwundlich, daher das billigste Korbmateriale.  
**Rohrkorb-Industrie L. Witte,**  
Reparaturen.  
Nerostraße 20, 2.

### Neuestes Konservenglas „Immerdicht“

mit Rollringdoppelverschluss, schließt ohne Feder u. zu sterilisieren  
luftdicht ab.

### Billigstes Konservenglas Lasch,

zu jedem Apparat verwendbar,  
Glas mit Deckel und Gummi 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.  
33 35 39 50 57 Pf.

### Einmach- u. Geleegläser

1/4 3/8 1/2 3/4 1 1 1/2 2 3 4 5 Ltr.  
5 7 8 10 12 16 25 35 45 50 Pf.

### Beste Stein-Konservenkrüge mit Glasdeckel,

kompl., 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Ltr.  
45 50 60 70 85 Pf.

Saftpresen 6.30 und 7.80, Eudenia-Einkochapparate 7.50,  
Messingkessel von 5 Mk. an.

# Süd-Kaufhaus,

Inh. F. Knapp,  
Ecke Gericht- und Moritzstrasse.

## Wenn Sie wüssten,

auf welche einfache Weise heute Säfte,  
Gelee's, Marmeladen hergestellt werden,  
schafften Sie unbedingt den dazu nötigen :: :: ::

# Dreyers Fruchtsaft-Apparat „REX“

an. Grossart. Saftergebnisse, ca. 60% Zuckerersparnis.  
Jeden Mittwoch: Praktische Vorführung.

# Erich Stephan

Kleine Burgstrasse  
Ecke Häfnergasse.  
K 150

# Ausverkauf!

haben wir unser Warenlager in Teppichen, Möbelstoffen, Tüll- und Stoffgardinen, Portieren, Diwan- und Tischdecken, Markisen- und Bettdecken, Tapeten, Linoleum, alle Arten Vorleger, sowie unser gesamtes Lager in Holz-, Messing- und Eisen-Bettstellen samt Einlagen einem **Total-Ausverkauf** unterworfen und die Preise bedeutend herabgesetzt.

## Tapezierer-Genossenschaft, Schwalbacher Strasse 47.

# Wegen Umzug

per 1. Oktober d. J. nach

## Neugasse 1, Ecke Friedrichstr.,



## Morgen-Röcke

Spezial-Abteilung!

Grosse Auswahl in allen Genres.

Preislagen

Mk. 5.<sup>75</sup> anfangend.

### S. Guttmann

Das ideale Korsett der heutigen Mode ist **Korsett Imperial** D. N. B. 220106 Norm **Directoire**. Die zweiteilige Rücken-Einkerbung ist ideal bequem. Es gibt taublenes mod. schlanke Figur. Jede Dame trage besch. nur **Korsett Imperial** D. N. B. 220106 Preis: 7.50, 9, 10 bis 12.50. **Wiedervert.: Korsett „Imperial“**, Wiesbaden, Langg. 10. Fernspr. 1450.



## Für die III. Nordlands-Reise

des Oesterreichischen Lloyd

mit dem D. „Thalia“, vom 12. bis 26. August 1912, sind noch einige Plätze und Kabinen zum Preise von Kronen 366.— und aufwärts frei. Prospekte, Auskünfte und Anmeldungen durch die hiesige Agentur

**Born & Schottenfels,**  
Hotel Nassau. Tel. 1990.



### 17. Deutsches Bundes- und Gold-Jubiläums-Schiessen

Frankfurt am Main 1912.

Nach-Woche:  
Konzerte — Historische Ausstellung — „Alt-Frankfurt“ — Vergnügungspark.

Abend-Vorstellungen:

- Montag, 22. Juli: Festspiel.
- Dienstag, 23. Juli: Aufführungen der Turnerschaft Frankfurt, Herren- und Damenriegen.
- Mittwoch, 24. Juli: Japanische Nacht.
- Donnerstag, 25. Juli: Radsportliche Veranstaltungen.
- Freitag, 26. Juli: Ballettaufführungen.
- Samstag, 27. Juli: Aufführungen der Turnerschaft Frankfurt, Italienische Nacht.
- Sonntag, 28. Juli: Festspiel, Feuerwerk.

F133

# Dickmilch!

täglich frisch aus **Kurmilch** hergestellt, 25 Pf. pro 1/2 Liter frei Haus empfiehlt

## D. Kraft's Milchkuranstalt

Unter Aufsicht des Vereins der Aerzte Wiesbadens, des Instituts für Chemie und Hygiene von Prof. Dr. Meinecke und Gen. und unter ständiger tierärztlicher Kontrolle.

### Dolzheimer Straße 107.

Telephon 659. B14088



## Für die Sommerfrische

- Hängematten** von Mk. 2.— bis Mk. 21.—,
- Feldstühle** von 50 Pf. bis Mk. 6.—,
- Triumphstühle** von Mk. 3.— bis Mk. 30.—,
- Beschäftigungs-Spiele, Gesellschafts-Spiele** empfiehlt in reicher Auswahl und bekannt guten Qualitäten

**H. Schweitzer,**  
Hoflieferant, erstes und ältestes Spielwarengeschäft am Platze, 1901  
**Ellenbogengasse 13.**

## Restaurant „Alte Adolphshöhe“.

Morgen Dienstag, sowie Donnerstag, bei gutem Wetter **Künstlerkonzert**. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt frei. Donnerstag von 8 Uhr an bei gutem Wetter **großes Militärkonzert**, ausgeführt von der Kapelle des Regt. u. Oberstleutnant v. R. 81, unter Leitung ihres Obermusikleiters Herrn **Gottschalk**. Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm. Es ladet höflich ein

Johann Pauly.

Hiermit bringe ich meinen Freunden und Bekannten, sowie dem verehrlichen Publikum zur Kenntnis, daß das Restaurant

## „Deutsch Ed“

### Rauentalerstraße 24

nach vollständiger Neuherichtung morgen Dienstag wieder eröffnet wird.

Hochachtungsvoll! J. S. **Karl Höhn.**

Wegenmehrs auf die in Nr. 336 des „Wiesbadener Tagblatt“ enthaltene Berichtigung betr. „Die Rekonstruktion der Hotels und Badhausbefugnisse“, erkläre ich hiermit, daß ich mit der

ganzen Angelegenheit nichts zu tun habe.

## Heinrich Mahn, Massneur,

Kirchgasse 51.

### Allerfeinste Molkereifabrikbutter

täglich frisch, sowie fetter Delikatesskäse, verschiedene Sorten, versendet gegen Nachnahme billigt und hohen Preislisten gerne zu Diensten.  
**Anton Haas, Eberach a. Rh., Molkerei.** F 134

### Schöne Himbeeren 20 Pf. zu haben

zu haben Freitag 20. Juli. B. v. **Erdbbeer-Pflanzen**, extrareichste Sorten Roble, bestbewurzelt, 100 Stück 1 Mk. **Karl Gatterer, Albrechtstraße 24.**

### Neue Kartoffeln

kaufen Sie am besten und billigsten bei **Otto Untelbach, Schwalb. Str. 21.**

### Alte, täglich frische Allgäuer Molkereibutter

empfehlen in Ballen und ausgeformt, in halb und 1/2 Btl., zum jeweils höchsten Tagespreise gegen Nachnahme **Gedr. H. Hof, Albstadt a. J. M., Eigenes Molkereien.** Post- und Bahnverland.

### Spottbillige Tapeten!!

Großer Posten zur Hälfte des feineren Preises. Beste Gelegenheit! **A. Scharhag, Rheinstraße 66.** Bei Gebrauch von Decidrin-Papierfabrikoff „Decidrin“ verschwinden sofort

### Heidelbeeren,

prima frische Ware, treffen heute morgen ein, 10 Pfund 2.50 Mk. bei **D. Preis, Blüherstraße 4.**

### Teintfehler.

Decidrin-Creme ist vollkommen unschädlich, fettfrei u. nach dem Gebrauch gänzlich unsichtbar. Alleinvertrieb in Orig.-Pack. Mk. 1.50. Drogerie u. Parfümerie Rosbus, Tannstraße 25. Tel. 2007. 1083

# Der Erfolg unserer Weißen Woche

ist der beste Beweis

## der außergewöhnlichen Preiswürdigkeit

Wieder eingetroffen:

Ein großer Posten <b>Elfässer Cretonnes u. Renforces</b>			
80 cm breite starke und feinständige Ware, Meter 35 und	<b>25 Pf.</b>	100 cm breit, schwere Qualität, speziell für Schürzen geignet, Meter	<b>55 Pf.</b>
		160 cm breit, speziell für Bettüber, dauerhafte Qualität, . . . Meter	<b>88 Pf.</b>

Senationell billig! **Bett-Damast.**

100 cm breit, schöne kräftige Ware, herrliche Muster . . . . . Meter nur	<b>60 Pf.</b>	160 cm breit, gute Elfässer Qual., schöne Dessins . . . . . Meter nur	<b>90 Pf.</b>
--	---------------	---	---------------

1 Posten **Bettuch-Halbdecken**, volle Breite, schwere Ware, Meter 33 Pf.

Ein Posten **Handtuch-Gebild** in weiß und weiß mit roter Raute, prima westfälisches Fabrikat, Meter jetzt 42, 35, 25, 20 und **15 Pf.**

**Ca. 500 Stück Stidereien**  
Schweizer und Manener Fabrikat, in Qualitäten-Stücke von 4,10 u. 4,50 Meter Länge  
Serie I 90 Pf. Serie II 58 Pf. Serie III 50 Pf. Serie IV 28 Pf.  
Der reguläre Wert unseres heutigen Angebots ist bedeutend höher.

Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage.

Nie wiederkehrende günstige Gelegenheit!

## Guggenheim & Marx, 14 Marktstraße 14.

Lieferant der Konsumvereine für Wiesbaden u. Umgebend.

# Billetts London über Vlissingen

z. Original-Bahnpreis, sowie Reservierung von Kabinen oder Betten auf den Dampfern, bei rechtzeitiger Bestellung kostenlos, im **Reisebureau Born & Schottenfels,** nur Hotel Nassauer Hof. Telephon 680.

**VACUUM-REINIGER-ANLAGEN** in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.  
**Alfred Flack, Bismarckring 25, Telephon 747.**

**Amthliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 23. Juli er., nachmittags 5 Uhr, werden in der Gemerkung Sonnenberg, Distrikt Waldholz, 3. Gem., von zwei Verkäufern das dort öffentlich preisweise gegen Verzahlung versteigert.  
 Sammelplatz der Kaufstübhaber 4 1/2 Uhr, Ecke Wiesbadener u. Zennelbachstraße.  
 Wiesbaden, den 22. Juli 1912.  
 Hebermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12.

**Bekanntmachung.**

Die Verpachtung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirk Rauheim, bestehend aus sämtlichen Feldgrundstücken des Gemeindebezirks Rauheim, ausgenommen der Ortsbergung, die umzäunten Gärten und den Friedhof, zur Größe von 462 ha, soll auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 15. August 1912, am Montag, den 29. Juli 1912, mittags 12 Uhr, auf dem Rathaus zu Rauheim öffentlich meistbietend erfolgen. P 290  
 Die Bedingungen können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden; sie werden auch im Termin bekannt gegeben. Zuschlagsfrist 8 Tage.  
 Rauheim, den 20. Juli 1912.  
 Der Jagdvorsteher:  
 Ankerl, Bürgermeister.

**Nichtamtliche Anzeigen**

Zu besonders billigen Preisen empfehlen wir

- Eisschränke
  - Eismaschinen
  - Eisformen
  - Fliegenschranke
  - Speiseglocken in Draht.
- Blumenthal.**

Schweinefleischerei  
**Fritz Krenner,**  
 Beckstr. 5, Tel. 3202,  
 empfiehlt  
 mageren Schinken  
 im Rohschnitt und zum Kochen.

Während der heißen Jahreszeit  
 Täglich:  
**Gekühlte Dickmilch.**

**Vegetar. Restaurant**  
 (C. Bäcker).  
 Taunusstraße 13.

**Tapeten-Reste,**  
 großer Vorrat, zu jedem annehmbaren Preise.  
**Carl August Wagner,**  
 Rheinstraße 65, neben Restaurant Wies.

**Trotz der grossen Vorteile,** die Givoh's Seife (Schäum. Spiegel) den Verbrauchern bietet, können die Fabrikanten durch vorteilhafte Großverkauf der betr. Gegenstände ihren treuen Kunden noch eine Prämie in Gestalt hübscher Geschenke zukommen lassen. Per Stück 15 Pf., Givoh's Seifenpulver per Paket 15 Pf. Fabrikanten Konauer Seifenfabrik S. Givoh, G. m. b. H. F 129

Alle Tapeten, Verb., Anfarb. v. Seiten u. Möbeln, Anbr. v. Gardinen usw. in gut u. bill. ausgef. W. Genolf 17, Friedrichstraße 27.

**Alte Rohr-Stühle**

werden billig zu  
**Leder-Stühlen**  
 umgearbeitet im  
**Klub-Sessel-**  
 und  
**Ledermöbel-Spez.-Geschäft**

**Schunka,**  
 22 Nicolaistrasse 12.  
 Aufarbeiten — — Auf färben.

**Braut-Kränze**

in Grün, Silber, Goldmünze, Blüten-Blättern, Iste für Toiletten, in gr. Auswahl billigst.

**B. von Santen,**  
 Kunstblumengeschäft,  
 12 Mauritiusstraße 12.

Für Plätterinnen u. Hausfrauen



**Holste's Glanz-Stärke**

ist die beste  
 Grösste Reinheit und Ergiebigkeit.  
 Ohne Zusatz  
 sofort fertig zum Gebrauch  
 ergibt bei leichter Handhabung,  
 die prächtvollste Plättwäsche.  
 Pakete: 1/4 Kilo, 1/2 Kilo, 2/3 Kilo  
 in den meisten Geschäften.

**Garten Seife**

frei von allen Hautunreinigkeiten erhalten Sie in kurzer Zeit bei Gebrauch von Obermeyer's Medizinisch-Verba-Seife. Zahlreiche Anerkennungen. P 80  
 Medizinisch-Verba-Seife à Stück 50 Pf., 30 % Pack. Preis 1. — zu hab. in all. Apoth., Drog., Parfüm.

**Alle Frauen!**

wenden sich stets an  
**Apotheker Hassencamp**  
 Medizinisch-Drogerie  
 „Sanitas“,  
 Mauritiusstraße 5,  
 neben Walhalla. 685  
 — Telephon 2115. —

Piano, mietweise billig abgegeben. Ch. u. D. 124 an den Taubl.-Verlag.

Piano, mietweise billig abgegeben. Ch. u. D. 124 an den Taubl.-Verlag.

Werde am 25. Juli verreisen.

**Jeanne Magnin,**  
 Doctor of Dental Surgery.

Verreist bis 17. August.  
**Dr. med. Gerheim.**  
 Vertreter: Dr. Weyrauch, Emsor Str. 24.  
 Telephon 5913.

Verreist bis 20. August.  
**Dr. Ricker**  
 Adelheidstrasse 30.

Verreist bis 20. August.  
**Dr. Genth**  
 Rheinstrasse 59. 1231

**Zurückgekehrt**

**Tierarzt Dr. Meyer.**  
 Gute Vrieftauben, ca. 30 Stück, in versch. Farben preiswert abzug. Parkstraße 46.

**Brillanten-Rohrer,** eine große Perle und ein großer Brillant, Bräutigams, 1200 Mark. **Franz Gerlach,** Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
**Brillantring (Ravens)** 180 Mk. anzusehen bei **Franz Gerlach,** Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
**Brillantring 50 Mark.** anzusehen bei **Franz Gerlach,** Schwalbacher Straße 35, Uhrenladen.  
 Piano, fast neu, schwarz, mit Aufsatz und Garantie. f. 380 Mk. zu verk. Dohheimer Straße 21.  
 Seitene Gelegenheit!  
 Mark 185, helles Satin-Schiffsim., mit Intarsien, großer zweifacher Spiegelrahmen, Waschtisch, u. Marmor, 2 Bettst., 2 Nachtschr. mit Marmor, Handtuchb., Rödel, Vücherplatz 3/4.  
 Eine Tische mit Aufsatz zu verk. Dohheimer Straße 21.  
 Pferdegeschirr,  
 gebr., Spänn., bill. zu verk. Seifferei & Kunst. Goldstraße 21.  
 Pferd für Geschäftszweck zu kauf. gel. Dohheimer Str. 24.

**Obit**  
 am Baum kauft Karl Gatterer, Albrechtstraße 24.

**Warnung!**  
 Niemand werbe alte, auch zerbr. Gebisse weg. Zahle dafür nachweislich die höchsten Preise. —  
**Mehrgers, 15, Rosenfeld.**  
 NB. Zahle pro Zahn bis 5 Mk.  
**Alle Reparaturen an Rolläden** macht schnell und b. Schott, Göttenstraße 7. Telephon 4491.  
 Wäsche a. Land gef. Gg. Weide. Rieck 23. Wäsche a. nur 3. Wäschchen bill. Dohheim, Friedrichstraße 7.

**Korsett-Reparaturen,**

Waschen, Maharbeit u. Änderungen billig unter Garantie für tadellose Arbeit. Rein Laden, Kirchgasse 38, 2.  
 Rind wird in liebevolle Pflege genommen. Offerten unter 3. 300 an den Taubl.-Verlag.

**Kleine Burgstraße 4**

Laden mit Ladenzimmer, mit oder ohne Wohnung, per 1. Okt. zu verm.

**Angenehmes Heim**  
 findet alt. Herr in Einf. Villa mit schön. Garten, nahe Kurpark, Gartenbesicht, auf Wunsch nach Belieben. Off. an Postfach 26 erbeten.

**Wagenladierermeister**  
 für erstklass. Ladierearbeit mit Gold-einfassung wird bei hohem Lohn per sofort für dauernd gesucht. Angebote sind einzureichen unter N. 722 an Taubl.-Verlag.

**Verloren**

vom Kurhaus bis Wilhelmstr. Hüb. Portemonnaie mit Kette, Gegen gute Belohn. abzug. Reichstraße 42, 2 r.

Ein Paket, Inhalt Leder, von Mauritiusstraße bis Maurergasse verloren. Abzug. Hundsbureau.

**Gundehalsband**  
 mit Steuermark 136 verl. Gegen Belohn. abzugeben Rheinstraße 39, 1.

Ein deutscher Schäferhund, 1/2 Jahr alt, silbergrau, entlaufen. Gegen Belohn. abzug. Kaserne II, 80.

**Statt Karten.**  
 Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
 zeigen hocherfreut an  
 Bismarckring 6. Oscar Dreyfuss und Frau, Berty, geb. Loob.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben, unvergesslichen  
**Fräulein Distel**  
 sagen innigen Dank  
 Im Namen der trauernden Angehörigen:  
 Frau Eva Warr, Wwe.  
 Wiesbaden, den 22. Juli 1912. 1233

**Dankagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden an dem uns so schwer betroffenen Verstorbenen, ganz besonders Herrn Warrer Wender für die tröstenden Worte am Grabe und Ihren Kameraden, sagen wir allen unsern tiefgefühlten Dank.  
 Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Georg Juber Wwe. Wilhelm Jung.**  
 Sonnensberg, den 22. Juli 1912.



Hiermit die traurige Mitteilung, dass meine innigstgeliebte Frau, Schwiegertochter, Tante und Grosstante,  
**Maria Johanna Geisler,**  
 geb. Hegenbarth,

am Samstag nachmittag 5 Uhr nach kurzem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:  
**Joseph Geisler, Rentner.**  
**Frl. Regina Welling.**

Wiesbaden, den 21. Juli 1912.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Wielandstrasse 9, aus nach dem Nordfriedhofe statt.

**Maria Johanna Geisler,**  
 geb. Hegenbarth,  
 am Samstag nachmittag 5 Uhr nach kurzem Leiden sanft dem Herrn entschlafen ist.  
 In tiefer Trauer:  
**Joseph Geisler, Rentner.**  
**Frl. Regina Welling.**  
 Wiesbaden, den 21. Juli 1912.  
 Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. Juli, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Wielandstrasse 9, aus nach dem Nordfriedhofe statt. 1234

Nr. 20.

Verlosungsliste.

1912.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Bayerisch-Pfälzische Eisenbahnen, Prioritäts-Obl.
2) Mailänder 45 Lire-Lose von 1861.
3) Rumänische 4 1/2 innere Staats-Anleihe von 1889.
4) Ungarische Hypothekbank, 3 1/2 Prämien-Obligationen bezw. Conversions-Prämien-Obl.
5) Venediger 30 Lire-Lose von 1869.
6) Vereinigung tot Bevordering van 's Lands Weerbaarheid in Rotterdam, Anl.v. 1871 (2 1/2 Fl.-L.).
7) Wormser Stadt-Schuldversch. von 1887 und 1905.

1) Bayerisch-Pfälzische Eisenbahnen, Prioritäts-Obl. (Vom Staate übernommen). Verlosung am 5. Juni 1912. Zahlbar am 1. Oktober 1912.

A. Ludwigsbahn. Auf 3 1/2% konv. Anl. von 2,715,000 M von 1879. Lit. A. a 2000 M 30 78 133 203...

2) Mailänder 45 Lire-Lose von 1861. Auf 3 1/2% konv. Anl. von 39,201,700 M von 1881. Lit. A. a 1500 M 43 40 106 127...

3) Rumänische 4 1/2 innere Staats-Anleihe von 1889. Auf 3 1/2% konv. Anl. von 2,300,000 M von 1883. Lit. F. a 1500 M 117 120 200 211...

4) Ungarische Hypothekbank, 3 1/2 Prämien-Obligationen bezw. Conversions-Prämien-Obl. Auf 3 1/2% konv. Anl. von 2,600,000 M von 1885. Lit. J. a 1800 M 70 143 244 312...

5) Venediger 30 Lire-Lose von 1869. Auf 3 1/2% konv. Anl. von 2,715,000 M von 1879. Lit. A. a 2000 M 30 78 133 203...

6) Vereinigung tot Bevordering van 's Lands Weerbaarheid in Rotterdam, Anl.v. 1871 (2 1/2 Fl.-L.). Auf 3 1/2% konv. Anl. von 2,600,000 M von 1885. Lit. J. a 1800 M 70 143 244 312...

7) Wormser Stadt-Schuldversch. von 1887 und 1905. Auf 3 1/2% konv. Anl. von 2,600,000 M von 1885. Lit. J. a 1800 M 70 143 244 312...

R. Maximiliansbahn. Auf 3 1/2% konv. Anl. v. 13,875,000 M von 1881. Lit. A. a 1800 M 12 21 41 71 108...

Lit. B. a 1200 M 13 58 104 188. Lit. C. a 900 M 77 128 140 169...

Lit. D. a 600 M 7 8 10 79 147 179. Lit. E. a 300 M 5 7 15 17 61 77...

Lit. F. a 200 M 47 54 68 94 98. Lit. G. a 2000 M 176 219 309 438 545...

Lit. H. a 1000 M 171 244. Lit. I. a 500 M 26 116 174 228...

Lit. K. a 2000 M 459 612 693 782. Lit. L. a 1000 M 51 59 94 100 334...

Lit. M. a 2000 M 265 513 587 768. Lit. N. a 1000 M 80 256 340 510...

Lit. O. a 1000 M 187 170 315. Lit. P. a 500 M 157 170 315...

Lit. Q. a 2000 M 31 145 449 622. Lit. R. a 1000 M 14 39 413...

Lit. S. a 500 M 33 116. Lit. T. a 1000 M 14 39 413...

Lit. U. a 2000 M 459 612 693 782. Lit. V. a 1000 M 51 59 94 100 334...

Lit. W. a 2000 M 265 513 587 768. Lit. X. a 1000 M 80 256 340 510...

Lit. Y. a 1000 M 187 170 315. Lit. Z. a 500 M 157 170 315...

C. Nordbahnen. Auf 3 1/2% konv. Anl. v. 4,300,000 M von 1880. Lit. A. a 2000 M 177 231 238 252...

Lit. B. a 1000 M 75 165 218 226. Lit. C. a 500 M 22 56 110 125...

Lit. D. a 2000 M 349 653 802. Lit. E. a 1000 M 121 168 194 415 526...

Lit. F. a 500 M 78 241. Lit. G. a 2000 M 81,141,000 M v. 1895. Lit. GG. a 2000 M 33 39 163 185...

Lit. H. a 1000 M 46. Lit. I. a 500 M 37. Lit. J. a 2000 M 163 38 114 222 250...

Lit. K. a 1000 M 61. Lit. L. a 2000 M 5 328 428 560 580 597 651 692...

Lit. M. a 1000 M 54 182 308 340 372. Lit. N. a 500 M 5 140 220...

Lit. O. a 2000 M 2 233. Lit. P. a 1000 M 46. Lit. Q. a 500 M 37...

Lit. R. a 2000 M 163 38 114 222 250. Lit. S. a 1000 M 61 114...

Lit. T. a 2000 M 202 332. Lit. U. a 1000 M 151. Lit. V. a 500 M 15...

Lit. W. a 2000 M 109 542 543 570 628. Lit. X. a 1000 M 260...

Lit. Y. a 500 M 53. Lit. Z. a 2000 M 238. Lit. AA. a 1000 M 32 83...

Lit. AB. a 2000 M 191 486 601 690 1026 1031 089. Lit. AC. a 1000 M 93 202 309 468...

2) Mailänder 45 Lire-Lose von 1861. Auf 3 1/2% konv. Anl. v. 21,530,700 M von 1881. Lit. A. a 2000 M 15 77 85 95 112...

Lit. B. a 1800 M 23 32 100 139. Lit. C. a 900 M 42 94 100 139...

Lit. D. a 600 M 12 21 41 71 108. Lit. E. a 300 M 5 7 15 17 61 77...

Lit. F. a 200 M 47 54 68 94 98. Lit. G. a 2000 M 176 219 309 438 545...

Lit. H. a 1000 M 171 244. Lit. I. a 500 M 26 116 174 228...

Lit. K. a 2000 M 459 612 693 782. Lit. L. a 1000 M 51 59 94 100 334...

Lit. M. a 2000 M 265 513 587 768. Lit. N. a 1000 M 80 256 340 510...

Lit. O. a 1000 M 187 170 315. Lit. P. a 500 M 157 170 315...

Lit. Q. a 2000 M 31 145 449 622. Lit. R. a 1000 M 14 39 413...

Lit. S. a 500 M 33 116. Lit. T. a 1000 M 14 39 413...

Lit. U. a 2000 M 459 612 693 782. Lit. V. a 1000 M 51 59 94 100 334...

Lit. W. a 2000 M 265 513 587 768. Lit. X. a 1000 M 80 256 340 510...

Lit. Y. a 1000 M 187 170 315. Lit. Z. a 500 M 157 170 315...

3) Rumänische 4 1/2 innere Staats-Anleihe von 1889. Auf 3 1/2% konv. Anl. v. 21,530,700 M von 1881. Lit. A. a 2000 M 15 77 85 95 112...

Lit. B. a 1800 M 23 32 100 139. Lit. C. a 900 M 42 94 100 139...

Lit. D. a 600 M 12 21 41 71 108. Lit. E. a 300 M 5 7 15 17 61 77...

Lit. F. a 200 M 47 54 68 94 98. Lit. G. a 2000 M 176 219 309 438 545...

Lit. H. a 1000 M 171 244. Lit. I. a 500 M 26 116 174 228...

Lit. K. a 2000 M 459 612 693 782. Lit. L. a 1000 M 51 59 94 100 334...

Lit. M. a 2000 M 265 513 587 768. Lit. N. a 1000 M 80 256 340 510...

Lit. O. a 1000 M 187 170 315. Lit. P. a 500 M 157 170 315...

Lit. Q. a 2000 M 31 145 449 622. Lit. R. a 1000 M 14 39 413...

Lit. S. a 500 M 33 116. Lit. T. a 1000 M 14 39 413...

Lit. U. a 2000 M 459 612 693 782. Lit. V. a 1000 M 51 59 94 100 334...

Lit. W. a 2000 M 265 513 587 768. Lit. X. a 1000 M 80 256 340 510...

Lit. Y. a 1000 M 187 170 315. Lit. Z. a 500 M 157 170 315...

4) Ungarische Hypothekbank, 3 1/2 Prämien-Obl. bezw. Conversions-Prämien-Obl. Verlosung am 25. Juni 1912. Zahlbar mit Abzug a. 25. Septbr. 1912.

3 1/2% Anleihen v. 1,580,000 M v. 1888. Lit. G. a 2000 M 176 219 309 438 545...

Lit. H. a 1000 M 171 244. Lit. I. a 500 M 26 116 174 228...

Lit. K. a 2000 M 459 612 693 782. Lit. L. a 1000 M 51 59 94 100 334...

Lit. M. a 2000 M 265 513 587 768. Lit. N. a 1000 M 80 256 340 510...

Lit. O. a 1000 M 187 170 315. Lit. P. a 500 M 157 170 315...

Lit. Q. a 2000 M 31 145 449 622. Lit. R. a 1000 M 14 39 413...

Lit. S. a 500 M 33 116. Lit. T. a 1000 M 14 39 413...

Lit. U. a 2000 M 459 612 693 782. Lit. V. a 1000 M 51 59 94 100 334...

Lit. W. a 2000 M 265 513 587 768. Lit. X. a 1000 M 80 256 340 510...

Lit. Y. a 1000 M 187 170 315. Lit. Z. a 500 M 157 170 315...

Lit. AA. a 2000 M 404 455 616 741. Lit. BB. a 1000 M 178 197...

Lit. CC. a 500 M 68. Lit. DD. a 2000 M 191 486 601 690 1026 1031 089...

6) Vereinigung tot Bevordering van 's Lands Weerbaarheid in Rotterdam, Anleihe v. 1871 (2 1/2 Fl.-Lose).

45. Verlosung am 1. Juli 1912. Zahlbar sofort mit 3 1/2% Pl. für jede Obl.

Serie 37 332 1028 1934 3015 3024 3211 3504 3613 3761 4176 4284 4312 5130 6250 6412 7622 7751 7810 7825.

7) Wormser Stadt-Schuldversch. von 1887 und 1905. Verlosung am 26. Juni 1912. Zahlbar am 1. Oktober 1912.

Anleihe von 1887. Lit. O. a 200 M 28 64 116 130 273...

Lit. P. a 500 M 69 144 206 229. Lit. Q. a 1000 M 14 7 9 62 142...

Anleihe von 1905. Lit. K. a 500 M 101 363 612 614.

Schützenvereine wolle der Dank Sr. Kaiserlichen und Königlich-Preussischen Majestät für die dargebrachte Ausübung bekannt gegeben werden. Weitere Ansprachen hielten Medizinalrat Sterzing (Gotha), Kaiserlicher Rat Gerlitz (Bielefeld) und Hohenegger (Meeran). In das Banquet schloß sich die Preisverteilung an. Die Bundesmeisterschaft des Deutschen Schützenbundes auf Stand- und Feldmeisterschieße mit mehr als 900 Ringen erhielten: 1. Richard Beer (Bielefeld) 925 R., 2. Emil Bachmayer (Traunstein) 915 R., 3. Emil Reizenstein (Mühlhausen bei Bamberg) 902 R., 4. Joseph Schmitz (Frankfurt) 900 R., 5. Fritz Bachmayer (Schwabach) 900 R. und Karl Weick (München) 900 R. Auf Feldschieße „Deutschland“ erhielt Bruno Kollé (Berlin) den Kaiserpreis, auf der Armeegewehrschieße „Deutschland“ Franz Wolzner (Wangen i. A.) den Preis des Prinzen Heinrich; auf der Feldschieße „Frankfurt“ den ersten Preis Joseph Winkler (Lützen in Thürn), den 2. Preis erhielt H. Spengler (Höchst a. M.); auf der Jubiläumsschieße 1882 den ersten Preis: R. Hohenegger (Meeran); auf der Jubiläumsschieße 1887 den Ehrenpreis des Prinzen Friedrich Karl von Hessen J. Höls (Frankfurt); auf der Jagdmeisterschieße Adolf Reigner (Frankfurt); auf der Standfestschieße „Heimat“ den Preis des Kaisers von Österreich: Bödner (Eisfeld), einen weiteren Preis erhielt A. Gnad (Wiesbaden); auf der Standfestschieße „Hamburg“ den ersten Preis E. Schmidt (Grünau); auf der Pistolenfestschieße den Ehrenpreis des Kronprinzen von Preußen; G. Kradt (Stettin). — Von Höchst und Wiesbadener Schützen haben wieder noch die folgenden Preise errungen: Auf die Feldfestschieße „Frankfurt“, 300 Meter, H. Spengler (Höchst) 85 Ringe. Auf Blättchen im Feld die besten Tischschüsse: A. Beckel (Wiesbaden) (82 T.). Auf Blättchen im Stand: Eugen Rhode (Wiesbaden) (82 T.); H. Spengler (Höchst) (48 T.); Anton Müller (Wiesbaden) (51 T.). — Infolge der Rede des Prinzen Heinrich beim Schützenfest haben die sozialdemokratischen Stadtvorordneten die Einladungsarten zu dem vom Magistrat zu Ehren der Auschuhmitglieder des Schützenbundes im „Römer“ veranstalteten Festessen zurückgesandt.

**Zum Cronberger Nord.**

g. Frankfurt a. M., 22. Juli. Wie nachträglich bekannt geworden ist, belästigte am 12. Juli ein Unbekannter, vielleicht dem Mittelstande angehöriger Mann die Inhaberin einer Schankwirtschaft in der Bahnhofsgasse in ihrem Lokal mit unflätlichen Redensarten und schlang ihr plötzlich unter dem Vorwande, ihren Arm messen zu wollen, ein 1 Meter langes Stück Bindfaden um den Hals, anscheinend um sie zu erwürgen. Die Überfallene wußte dies jedoch rechtzeitig zu verhindern. Als ein weiterer Gast erschien, entfernte sich der Unbekannte schleunigst. Am folgenden Tage hat sich am Hauptbahnhof ein unbekannter Mann einem Zeugen gegenüber als Mörder der Witwe Zimmermann bezeichnet. Seine Festnahme konnte jedoch nicht erfolgen, da er sich vor dem Eintreffen der benachrichtigten Polizei entfernte. Nach Beschreibungen, welche beide Zeugen von dem Unbekannten gaben, scheint es sich um ein und dieselbe Person zu handeln. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Mann mit dem Cronberger Nord in Zusammenhang steht. Er wird als etwa 35 Jahre alt, 1 Meter 75 Zentimeter groß, mit dicke runden Gesicht und schiefem X-Bein geschildert.

**Sport.**

**Pferderennen.**

\* Berlin-Grünwald, 21. Juli. Preis von Münchhof. 5000 M. 1. Gessit Gradiv Daparanda (F. Bullen), 2. Ger. 8. Rejeda. 36:10; 29, 62, 51:10. — Oder-Gürden-Rennen. 4200 M. 1. G. und G. Buggenhagens Santuzza (Sandmann), 2. Grace, 3. Priolina. 14:10; 12, 33, 15:10. — Minus-Jagd-Rennen. 5200 M. 1. W. Reites Reine du Jour (Prinzen), 2. Joresfater, 3. Siglinde. 23:10; 11, 11:10. — 7. Massen-Gras-Preis. 13000 M. 1. A. und G. v. Weinberg Sagitta (Hoy) und Balduis Papirus (Weatherdon) totas Rennen, 3. Hermidad. 18, 38:10; 15, 16, 12:10. — Preis von Karbow. 4500 M. 1. Mitt. Fransch Weidren 2 (Fritsche), 2. Mousabat, 3. Harald. 1, 20:10; 14, 21, 33:10. — Preis vom Römerhof. 5000 M. 1. Graf J. Sierjopffs Trumpf H. (Clemington), 2. Piccolo, 3. Pantagruel. 46:10; 23, 30:10. — Rieger-Handicap. 7200 M. 1. Graf C. E. Reventlow Sultan Saladin (Smith), 2. Vascaville, 3. Safarenliebe. 50:10; 22, 120, 21:10.

\* Arcuznach, 20. Juli. Sieger: Erato, 15:10; Loveli, Grace, 12:10; Ranna, 16:10; Baby Scholar, 46:10; Piffardera, 17:10; Jander und Omega (tot), 18, 22:10. — 21. Juli. Sieger: Goldlake, 10:10; Whim, 437:10; Loveli, Grace, 16:10; Margiana, 24:10; Hunwid, 78:10; Omega 27:10.

\* Mülheim-Duisburg, 21. Juli. Carl-Jagd-Rennen. 1. W. Wellons Gargamelle (Bipiles), 2. Satire, 3. Denschrift. 126:10; 43, 45, 146:10. — Hürdenrennen der Dreijährigen. 2500 M. 1. Pofchers Journalist (Panta), 2. Refrat, 3. Soromana. 111:10; 22, 13, 24:10. — Verkauf-Jagdrennen. 2500 M. 1. Stoll Hollands Rowdy (Marlin), 2. Fifth Ace, 3. Habebald. 22:10; 14, 11, 21:10. — Mülheim-Duisburg-Vereinig.-Preis. 10000 M. 1. Major Noos Niffa (Kübl), 2. Jero 1, 3. Prüfen. 28:10; 15, 18:10. — Preis von Oberhauzen. 3000 M. 1. G. Bichoffs Kunstitud (Wishon), 2. Gto, 3. Riege. 32:10; 21, 20:10. — Neroator-Jagdrennen. 2000 M. 1. Jehrn. G. v. Rombergs La Ceritto (Kübl), 2. Wood Carl, 3. Tarpaulin 2. 32:10; 11, 11, 13:10. — Abcin-Jagdrennen. 2500 M. 1. B. Scharfers Oberleutnant (E. Franck), 2. Salambo, 3. Lichtenstein. 15:10; 13, 31:10.

\* Doberan, 21. Juli. Sieger: Jeanne la Folle, 38:10; Jagraban, 17:10; Rex 2, 19:10; Agatu, 15:10; Wob, 80:10.

\* Autenil, 21. Juli. Prix Andrea. 3000 Fr. 1. M. Descageur Jilach (Sead), 2. Austral. 11:10. — Prix Algotto. 5000 Fr. 1. G. de Numms Gholéra (O'Connor), 2. Gros Risque, 3. Natasia 2. 65:10; 21, 17:10. — Prix Aguado. 15000 Fr. 1. J. Henneffs Martil (Barremont), 2. Humbog, 3. Duc de Danjia. 183:10; 35, 27, 27:10. — Prix de France. 20000 Fr. 1. M. Descageur Or du Rhin 3 (M. de Journas), 2. Sultan 7, 3. Primot. 54:10; 19, 24, 31:10. — Prix Perth. 5000 Fr. 1. Gic. Laird Maxime (Williams), 2. Pomp. du General, 3. Le Spodassin. 60:10; 31, 49:10. — Prix de la Bièvre. 5000 Fr. 1. G. Fijdhoffs Go (Thibault), 2. Magic Lantern, 3. Ergo 2. 20:10; 13, 18, 19:10.

\* Kottinabrunn, 21. Juli. Kaiserpreis. 47000 Kr. 1. G. v. Lambers Lord Firebrand (Berguson), 2. Pofcr, 3. Karajestl. 47:10; 41, 56, 47:20.

\* Ostende, 21. Juli. Grand Prix d'Ostende. 100000 Fr. 1. A. San Riquels Gorgoritz (Sharpe), 2. Equit, 3. Prekateur. 141:10; 29, 16, 17:10.

\* Sandown Park, 20. Juli. National Breeders Produce Stakes. 100000 M. 1. Prue (Whalen), 2. Concertina, 3. Albion. 5:4; 100:7; 11:2.

\* Preis- und Schauffechten. Der „Wiesbadener Fehillub, G. V.“ hatte gestern vormittag in seinem Vereinslokal im „Hotel Terminus“ in der Kirchgasse ein Preis- und Schauffechten veranstaltet, dem ein zahlreiches Publikum als Zuschauer beiwohnte. Zum Austrag kamen ein dritter vom Prinzen Karl von Ratibor, dem Protektor des Vereins, gestifteter Wanderpreis und vier von Mitgliedern gestiftete Preise. Als Waffe war der leichte Säbel vorgeschrieben. 28 Gänge a 5 Treffer wurden ausgeschieden. Erster blieb Wilh. Quibdorff mit 29, Zweiter Georg Marxheimer mit 28, Dritter Karl Rendle mit 20 und Vierter W. Fried mit 17 Treffern. Das Preisgericht, das mit Rücksicht seines Amtes waltete, bestand aus dem Obmann, Verehrsdirektor Hauptmann Kestring, und den Herren Schwarz und Hahnweiler (Rauig) und Wölsenthal und Glöder (Müdesheim). Zu Beginn der Veranstaltung führte Reichmeister Kobbé eine Schule im leichten Säbel vor. Weiter wurden vorgeführt eine Schule im Damensäbel und je ein Gang auf schwere deutsche Säbel, Duelldegen und Florett. Abends vereinigte eine Feier die Mitglieder und Gäste. Der 1. Vorsitzende, Robert Sauter, verteilte hierbei die Preise.

\* Der Frankfurter Stadtklub, der gestern bei Regenwetter zum Austrag kam, wurde vom Frankfurter Ruderverein vor Germania und Sachsenhausen gewonnen.

\* Radrennen. Der große Sommerpreis, ein Dauerrennen über 20 Kilometer und eine Stunde, der auf der Olympiabahn zu Berlin zum Austrag kam, wurde von Jante (77,110 Kilometer) vor Balthour, Riquel und Selbow gewonnen. — Im großen Preis der Stadt Jork, einem 100-Kilometer-Rennen, blieb Schwermann vor Ebert und Myer Sieger. — Das goldene Rad von Erfurt, ein Stundenrennen, gewann Weiß (Frankfurt a. M.) (61,660 Kilometer) vor Lange (Erfurt), Gumbrecht und Demke.

\* Beim internationalen Wettschwimmen in Hamburg gewann der Süddeutsche Nishanama die 100-Meter-Meisterschaft von Deutschland in der neuen Weltrekordzeit von 1:13. Die deutsche Meisterschaft im Springen holte sich Paul Günther (Hannover) vor Jürner und Lüder. Das Kaiserpreiswettschwimmen über 500 Meter landete der Kanadier Hodgson in 7:23. Im 100- und 400-Meter-Brustschwimmen siegte der Preussler Bathe. Die Weltausstellungskategorie (3 mal 200 Meter) gewann Hellas (Magdeburg), das Damenschwimmen über 100 Meter Riß Duraf (Australien) in 1:10,4 (neuer Weltrekord).

\* Das Schachturnier zu Breslau. Der Stand nach der sechsten Runde ist: Marshall 5; Rubinstein 4½; Cohn, Zaraski, Teichmann 4; Baras, Duras, Schlechter 3½; Carl, Lewitzky, Tschal 3; Wreyer, Spielmann 2½; Burn, Przejonka 2; Romlyk, Riefes 1½; Salla 1.

**Gerichtliches.**

**Aus auswärtigen Gerichtshäfen.**

V. R. C. Der Limburger Ruderverein als Schankwirt. Der Limburger Ruderverein von 1895 ist Eigentümer eines Bootshauses und unterhält in Verbindung damit Gesellschaftsräume. Am in diesen Erfrischungen dardieten zu können, suchte er die Konzession zum Betrieb einer Schankwirtschaft nach die ihm auch erteilt wurde. Daraufhin kam nun der Magistrat zu Limburg und zog den Verein zu einer Schankkonzessionssteuer in Höhe von 600 Mark heran. Gegen die Veranlagung erhob der Ruderverein nachträglich Einspruch Klage im Verwaltungsstreitverfahren, indem er seine Freipflicht beantragte. Er sei kein Gewerbetreibender, weil er durch den Ausschank der Getränke keinen Gewinn erzielen wolle und auch nicht erziele. Und für diese Behauptung trat er auch Beweis an. Der Bezirksauschuss zu Wiesbaden wies die Klage jedoch ab. Das Oberverwaltungsgericht hob das Urteil des Bezirksauschusses auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück. Der Bezirksauschuss nehme an, daß der Ruderverein ein Gewerbe betreibe, das sei aber nicht bewiesen. Betreibe der Verein kein Gewerbe, dann könne er nicht auf Grund der örtlichen Steuerordnung herangezogen werden.

— Soldatenmishandlung. Wegen zahlreicher Soldatenmishandlungen hatte sich vor dem Kriegsgericht zu Torgau der im sechsten Jahre dienende Sergeant Buchs von der 5. Schwadron des 12. Sinfaren-Regiments zu verantworten. Der Verteidiger des Angeklagten beantragte Ausschluß der Öffentlichkeit, doch das Kriegsgericht lehnte kurzschad mit der Begründung ab, das Militär habe nichts zu verbergen. Der Mißhandelte, der freiwillig eingetretene Dufar Queregger aus Halle führte aus, der Sergeant habe ihn nicht leiden mögen; er sei oft geohrfeigt und schwer beschimpft worden. Einmal, als er falsch vom Pferde abstieg, riß der Sergeant ihm den Degenklob ins Gesicht, daß die Lippe blutete und aufschwell. An dem gleichen Tage rannte der Sergeant, als Queregger beim Aufherzerieren mit der Lanze an sich vorank, die Degen-scheide ihm detart in den Leib, daß der Dufar bestimmungslos vom Gerzierplatz in das Lazarett übergeführt werden mußte. Dort kam er nach einigen Stunden zu sich, versank aber dann wieder in Bewußtlosigkeit, die mehrere Tage anhielt. Die Ärzte behandelten ihn zuerst auf Nebenerkrankungen, da sie von der Mißhandlung nichts wußten; erst als sie durch einen Sufaren davon erfuhr, suchte man nach einer Verletzung und fand in der Magenwand einen Bluterguß. Der Sachverständige, ein Stabsarzt, führte die Länge der Bewußtlosigkeit auf eine Nebenerkrankung zurück, befandete aber im übrigen, daß dauernde Folgen sich nicht zelact würden. Der Vertreter der Anklage sah die Mißhandlung als recht erheblich an. Er beantragte vier Monate Gefängnis und Deradation. Der Verteidiger meinte, die Mißhandlungen seien doch recht harmlos, nur Ausschüsse eines leidenschaftlichen Temperaments. Das Kriegsgericht sah Mißhandlung in acht Fällen, Verleumdung in einem Falle als erwiesen an, erkannte aber mit Rücksicht auf die langjähre gute Führung des Sergeanten nur auf vier Wochen Mißlarre.

CK. Das Ende einer Liebe. Aus New York wird berichtet: Ein merkwürdiger Anspruch auf Schadenersatz ist von einem New Yorker gegen eine der beiden großen amerikanischen Telegraphengesellschaften in einem Prozeß anhängig gemacht worden. Weil durch einen Fehler in der Übermittlung eines Telegramms ihm die Liebe seiner Braut abwendig gemacht worden ist, verlangt der praktische Pianist ein finanzielles Schmerzensgeld. Er hat im Überschwang seines Gefühls eines Tages seine Braut durch ein Telegramm beklagen wollen: „I love you for ever“ (Ich liebe Dich ewig); aber als das junge Mädchen das Blatt Papier

entfaltete, daß ihr der Telegraphenbote überbrachte, las sie mit Entsetzen: „I leave you for ever“ (Ich verlasse Dich für immer). Der Fehler des Telegraphisten war gar nicht groß; er hatte nur statt der drei Striche, die den Buchstaben „o“ bedeuten, zunächst zwei Punkte und dann einen Strich gemacht, die als Punkt (e) und Punkt-Strich (a) aufgefaßt wurden. Aber dieses kleine Versehen hatte große Folgen. Die junge Dame sandte ezürnt dem früheren Geliebten Ring, Geschenke und Liebesbriefe zurück und wollte kein Wort mehr von ihm hören, als er sich die größte Mühe gab, den Irrtum aufzuklären. Der Mann war verzweifelt; aber als er erfuhr, daß seine Braut sich mit einem anderen verlobt hatte, so daß ihm jede Hoffnung abgeschnitten war, benugte er diese Tatsache zu einer Schadenersatzklage gegen die Telegraphengesellschaft. Die Gerichte werden also zu entscheiden haben, wie weit die Telegraphengesellschaften für solche unvorhergesehenen Folgen von Versehen ihrer Beamten verantwortlich sind. (Diese Mitteilung klingt ein bißchen amerikanisch; wenn sie aber wahr ist, dann werden die amerikanischen Richter als ebenfalls praktische Pantees sehr zu folgendem Urteil kommen können: Die Klage wird abgewiesen, da der Kläger alle Ursache hat, sich zu gratulieren, daß er vor dem Unglück bewahrt worden ist, eine Braut zur Frau zu machen, deren Liebe durch einen Telegrammfehler erschüttert werden konnte. Die Red.)

**Vermischtes.**

Der Bitterungsumschlag. Berlin, 22. Juli. Die zahlreichen Ausflügler, die gestern in die nähere und weitere Umgebung Berlins gezogen waren, wurden von dem starken Staub belästigt. Der vorgezogene Bitterungsumschlag brachte keinen Tropfen Regen. Wenn Baden in den Seen erregneten sich wieder zahlreiche Unfälle. Gegen das Baden an verbotener Stelle schritten verschiedentlich Gendarmen ein. In München ist gestern ein scharfer Temperaturwechsel eingetreten. Es regnete anhaltend in Strömen und die Gebirgsflüsse führten bereits Hochwasser, das in München heute früh zu erwarten ist. Auch in Wien folgte auf die große Hitze in den letzten Tagen ein jäher Temperatursturz. In den ersten Nachmittagsstunden erhob sich ein furztwarter Sturmwind; ein schwerer Wolkenschwall ging nieder und die Temperatur sank in wenigen Minuten auf 11 Grad. Gegen Abend ließ der Regen etwas nach, doch wüdete der Sturm unermüdet fort. Aus vielen Teilen Nieder- und Oberösterreichs werden schwere Hagelschläge und Wolkenschwall gemeldet. Aus Würten ging dem „Berliner Tageblatt“ die Nachricht zu, daß ein zehnjähriger Schneefall über Nacht die Berge bis ins Tal in eine vollständige Winterlandschaft verwandelt hat.

Zwei amerikanische Städte durch Wirbelstürme zerstört. New York, 20. Juli. Die Bergwerksstädte Mogama und Sevenhoughs in der Nähe von Reno im Staate Nevada sind durch Wolkenschwall und Wirbelstürme fast vollkommen zerstört worden. Dreißig Leichen sind bisher geborgen, Hunderte von Menschen werden vermisst; sie sind zweifellos alle umgekommen. Viele Hunderte sind verwundet. Der Zugang zu den Ruinen der Stadt ist äußerst schwierig. Die umliegenden Städte senden Nahrungsmittel, Arznei und Wärterinnen. Viele Bewohner von Reno eilten mit Automobilen nach dem Schauplatz der Katastrophe, konnten aber nicht vordringen, da die Bergstraßen durch Wasser zerstört sind. Die Überlebende durchsuchten mit Laternen die Trümmer und befinden sich in unbeschreiblicher Verwirrung. Da das Wasser des Humboldtflusses plötzlich stieg, wurde vielen Bewohnern der Weg zur Rettung abgeschnitten. Das Hotel Mogama ist vollkommen eingestürzt. Viele Familien sind vollkommen vernichtet. Schreckliche Szenen spielten sich ab. Väter retteten verzweifelt ihre Kinder, und manche mußten zusehen, wie andere hilflos ertranken. Die Nachrichten laufen nur sehr spärlich ein, da die Drähte aller Leitungen zerstört sind.

Die Typhusepidemie. Witten (Ruhr) 20. Juli. Bisher sind 215 Erkrankungen an Typhus und acht Todesfälle angemeldet. Eine große Ausbreitung gerodnt die Epidemie erst, als bei Gelegenheit eines Kriegesfestes zahlreiche Personen infizierte Milch genossen hatten. In Cöln ist die Epidemie in der Garnison ausgebrochen und sind nach dem „Berliner Tageblatt“ bisher 50 Soldaten erkrankt. Mehrere von diesen sind gestorben.

Brand eines Dampfers auf hoher See. Hamburg, 21. Juli. Auf dem Dampfer „Paros“ der deutschen Levante-Linie ist im Hafen von Canca ein Brand ausgebrochen. In dem Augenblick, als der Dampfer an der Brücke festlegen wollte, explodierten vier Benzinhälter, deren Inhalt das ganze Schiff in Brand setzte. Die Lage des Dampfers war eine Zeitlang verzweifelt, da die Dampfkessel zu explodieren drohten. Der Kapitän ließ sofort alle Pumpen und Sprüher an Ford in Tätigkeit treten. Es gelang, den Brand auf dem Vorderdeck zu löschen und das Feuer auf das Hinterdeck zu beschränken. Die in der Bai von Suba liegenden Kriegsschiffe der 10 kreisförmigen Seeherrschaften boten ihre Hilfe an. Wie nach einem weiteren Telegramm die Levante-Linie mitteilt, ist der Brand auf dem Dampfer „Paros“ vormittags gelöscht worden und jede Gefahr beseitigt.

Savaria eines Dampfers. Hamburg, 20. Juli. Der auf der Heimreise befindliche Dampfer „Montevideo“ ist in der Nähe von Rinstere mit einer schweren Savaria geschißt worden. Laut Bericht eines anderen Dampfers hat der „Montevideo“ seinen Schaden repariert und die Fahrt unter eigener Kraft fortgesetzt.

Das Unglück des Großkaufmanns Knosp. Bremen, 20. Juli. Der Großkaufmann Knosp, Teilhaber der bekannten Laummollfirma Knosp und Fabricius, dem geitern beim Verlassen der Laummollbörse ein Stück Mauerwerk auf den Kopf fiel, ist seinen Verletzungen erlegen.

Ein Bootsunfall. Berlin, 21. Juli. Auf dem Hakensee kenterte heute nachmittags ein Boot mit sechs Personen. Zwei Männer ertranken.

**Handel, Industrie, Verkehr.**

**Die Weinernte im Jahre 1911.**

Neben der von Reichs wegen seit 1902 wieder angeordneten Moststatistik in allen deutschen Weinländern, über deren Ergebnis wir schon berichteten, finden in den Regierungsbezirken Wiesbaden, Coblenz und Trier, den bedeutendsten preussischen Weinbezirken, noch eingehendere Erhebungen hierüber statt. So umfaßt nach den Amtsblättern der königlichen Regierungen zu Wiesbaden, Coblenz und Trier vom 1. Februar, bezw. 28. März und 12. April 1912 das Reichsland im Jahre 1911 in den drei Bezirken zusammen 18997 (im Vorjahr 18750) ha oder 94,4 Hundertteile der im Preußen überhaupt vorhandenen 20124 (20110) ha. Im Ertrage standen in den drei Regierungsbezirken 15607 (15629) ha, welche 548115 (247268) hl Most brachten, also durchschnittlich 35,12 (15,82) hl vom Hektar. Mit weiden Trauben waren 14620 (14582), mit roten 987 (1097) ha bestockt; aus ersteren wurden 135159 (244017), aus letzteren 12656 (3226) hl oder

26.60 (16.79) bzw. 13.13 (2.95) hl vom Hektar erkellet. Auf die einzelnen Kreise und Regierungsbezirke entfielen folgende Flächen und Erträge: Regierungsbezirk Wiesbaden zusammen: 3981.36 ha Rebland, 2891.35 ha im Ertrage stehende Flächen mit weißen Trauben, 70.14 ha mit roten Trauben, 70.14 hl mit weißen und 662.44 hl mit rotem Most. Im Regierungsbezirk Coblenz stellen sich die Ziffern wie folgt: 9746.49 ha Rebland, 6966.96 ha weiße, 917.07 ha rote Trauben, 183 766.50 hl weißer und 12 293.70 hl roter Weinmost. Der Regierungsbezirk Trier verzeichnet zusammen 5269.70 ha Rebland, 4751.77 ha weiße Trauben und 289 034.15 hl Weinmost. Was die gepflanzten Sorten anlangt, so ist unter den Weißweinen der Riesling am meisten vertreten; im Berichtsjahr waren mit ihm 240 ha bestockt, von denen 395 670 hl gewonnen wurden. Danach kamen der Östlerreicher mit 1746 ha und 38 900 hl Mostertrag sowie der Kleinberger mit 1281 ha und 60 887 hl. Außerdem sind noch Orleans, Traminer, Mullinger, Gutedel und Grübler unterschieden, auf welche 48.1 ha und 561.6 hl bzw. 34.7 ha und 632.8 hl, 10.2 ha und 418.3 hl, 5.8 ha und 189.8 hl, 2.3 ha und 66.4 hl entfielen; der Rest von 2042 ha und 38 327 hl besteht aus gemischten weißen Sorten. Die Bestockung mit Rotweinen nahm 1911 im ganzen 257 ha Fläche ein, aus deren Gewächsen 12 936 hl Most erkellet wurde. Auf Spätburgunder kamen davon 789 ha mit 9563 hl, auf Portugieser 75 ha mit 2038 hl, auf Frühburgunder 74 ha mit 826 hl und auf Klebröt 69 ha mit 530 hl. In einem weiteren Artikel werden wir noch über die Ergebnisse in den bedeutendsten Weinorten (mit mindestens 50 ha im Ertrage stehenden Rebland) Auskunft geben.

Genossenschaftswesen.

**Die landwirtschaftlichen Genossenschaften Nassaus.**  
Der Genossenschaftstag des Verbandes der Nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften fand Sonntag unter dem Vorsitz des Verbandsdirektors Petitjean-Wiesbaden in Niederselters statt. Nach dem Geschäftsbericht des Vorsitzenden gehören dem Verbands zurzeit 212 Genossenschaften an. Davon sind 184 mit unbeschränkter Haftpflicht, 36 mit beschränkter Haftpflicht, eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht. Außerdem gehören noch 2 nicht eingetragene Vereine zum Verband. Von diesen sind 124 Kreditvereine, welche zusammen einen Jahres-Gesamtumsatz von 39 287 669 M. erreichten. Sie haben zusammen 16 660 258 M. Spareinlagen. Die 63 Konsumvereine des Verbandes verfügen über ein Geschäftsguthaben von 126 268 M. Die Verbandsmolkerei setzte im verf. sassen Jahr 2 691 200 Liter Milch mit einem Erlös von 542 377 M. um. Dem Verbands gehören auch drei Winzervereine an. Dieselben hatten ein schlechtes Geschäftsjahr. Gegenüber einem Reinertrag in Höhe von 10 200 M. im Vorjahr erreichten sie im Berichtsjahr nur einen solchen von 3704 M. Ihr Gesamtumsatz betrug im Berichtsjahr 119 552 M. Das Vermögen der landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft für den Regierungsbezirk Wiesbaden stieg im Berichtsjahr auf 21 000 M. Die Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau (Sitz Wiesbaden), der 202 Genossenschaften angeschlossen sind, verfügt über ein Vermögen von 2 025 720 Mark und erreichte im Berichtsjahr einen Gesamtumsatz von rund 45 Millionen Mark. Nach dem Geschäftsbericht referierte Verbandsrevisor Krüger über: „Das Ergebnis der gesetzlichen Revisionen“. Es wurden im Außendienst 371 Revisionstage, ferner 193 Besuchsrevisionen, 93 Verwaltungsrevisionen und 61 Bilanzprüfungen im Bureau des Verbandes vorgenommen. Die Verbandsversammlung konnte mit Genugung davon Kenntnis nehmen, daß die Sanierungsaktion der Spar- und Darlehenskasse Langendernbach beendet ist. Die Bankschuld derselben ist von 168 000 M. auf 31 000 M. heruntergegangen. Als Verbandsdirektor wird auf unbestimmte Zeit sodann Bankdirektor Petitjean-Wiesbaden wiedergewählt. Demgleichen werden die ausscheidenden Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates wiedergewählt. Durch einstimmigen Beschluß der Versammlung wird sodann die Spar- und Leihkasse Fischbach im Taunus aus dem Verbands ausgeschlossen, weil dieselbe sich Bilanzfälschungen hat zuschulden kommen lassen und trotz großer Verluste auf Grund gefälschter Bilanz noch 10 Prozent Dividende verteilte. Generalsekretär Regierungsrat Genniges-Darmstadt referierte sodann über „die Sicherheit im Geschäftsbetriebe der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften“. Zum Schluß beschließt der Verbandstag einstimmig die Übernahme der Kosten des im nächsten Jahre in Wiesbaden gelegentlich des 25jährigen Jubiläums der Landwirtschaftlichen Genossenschaft statt findenden Reichsverbandstages der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften.

Marktberichte.

**Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M., 22. Juli.** Roggen, hiesiger, 18.50 bis 19 M., Hafer, hiesiger, 21 bis 22 M., Mais 15.75 bis 16 Mark.

**Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M., 22. Juli.** Kartoffeln in Waggonladung 8 bis 8.50 M., im Detail 9.50 bis 10 Mark.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Nach amtlichen Aufstellungen vom Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 22. Juli 1912.

Ochsen.		
	Intensiv-erzeugt.	Schlacht-gewicht.
a) vollfleischige, ausgewä. höchsten Schlacht-werts, 4-7 Jahre alt	122-28	85-109
b) dito, die noch nicht gezogen haben (ungejochte)	—	—
c) junge, fleischige, nicht ausgewä. und ältere ausgewä.	47-51	75-83
d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	45-46	70-85
Bullen.		
a) vollfleischig, ausgewä. höchst. Schlachtwert	65-62	80-86
b) vollfleischig jüngerer	43-47	71-78
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	—	—
Färsen und Kühe.		
a) vollfleischig, ausgewä. höchste Schlachtwert	49-53	85-95
b) vollfleischig, ausgewä. Kühe höchsten Schlachtwert	47-51	87-91
c) wenig gut entwickelte Färsen	45-48	87-92
d) ältere, ausgewä. Kühe	40-46	74-86
e) mäßig genährte Kühe und Färsen	32-38	64-76
f) gering genährte Kühe und Färsen	27-31	61-78
Gering genährte Jungvieh (Presser).		
a) Doppellender, feinstes Mast	—	—
b) feinstes Mastkälber	—	—
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	52-59	88-95
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	47-51	79-86
e) geringere Saugkälber	44-46	73-78
Stallmastschafe.		
a) Mastlämmer und junge Mastlämmer	40	85
b) ältere Mastlämmer, gut genährte junge Schafe und geringere Mastlämmer	33-34	78-80
c) mäßig genährte Lämmer u. Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe.		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine.		
a) vollfleisch. Schweine v. 80-100 kg Lebendgew.	63-64 1/2	80-82
b) vollfleisch. Schweine unter 80 kg Lebendgew.	61 1/2-64	80-82
c) vollfleisch. Schweine v. 100-120 kg Lebendgew.	65-64 1/2	85-82
d) vollfleisch. Schweine v. 120-150 kg Lebendgew.	63-61 1/2	80-81
e) Fottschweine über 150 kg Lebendgewicht	—	—
f) unreine Sauen und geschneitene Eber	—	—

Auflage: Ochsen 42, Bullen 36, Färsen u. Kühe 881, Kälber 369, Schafe 146, Schweine 3027. — Markterlauf: Rinder lobhaft, Ueberstand gering, im übrigen gut, kein Ueberstand.

Berliner Börse.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div.	Letzte Notierungen vom 22. Juli.	Vorwoche.	Letzte Notierung.
9 1/2	Berliner Handelsgesellschaft	167.50	167.50
6	Commerz- und Discontobank	111.40	113.50
16 1/2	Darmstädter Bank	129.50	—
8 1/2	Deutsche Bank	251.50	251.50
8 1/2	Deutsche Asiatische Bank	128.60	128.75
2 1/2	Deutsche Effekten- und Wechselbank	116.90	116.90
9	Disconto-Commandit	186.90	186.50
8 1/2	Dresdener Bank	154	154
7	Nationalbank für Deutschland	123	123
10 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	135.50	135.50
6 1/2	Reichsbank	124.75	124.50
7 1/2	Schaafhausener Bankverein	—	—
7 1/2	Wiener Bankverein	144	144
7 1/2	Hannoversche Hypotheken-Bank	121.50	121.50
8 1/2	Berliner Orosse Straßenbahn	144.50	124.25
8	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	142.30	142
8	Hamburg-Amerikanische Paketfahrt	142.30	142
6	Norddeutsche Lloyd-Actien	116.75	120
6 1/2	Oesterreich-Ungarische Staatsbahn	—	—
6 1/2	Oesterreichische Südbahn (Lombarden)	—	—
7 1/2	Gotthard	128.10	128.60
6 1/2	Orientalischer Eisenbahn-Betrieb	126.20	126.20
6 1/2	Baltimore und Ohio	—	—
6 1/2	Pennsylvania	154.10	158
10	Lux. Prinz Henri	126.75	126
10	Neue Bodenrentalgesellschaft Berlin	67.75	66
10	Süddeutsche Immobilien 60%	98	93.25
8	Schiffahrt-Bürgerbräu	133.75	134
8	Cementwerke Lothringen	650	650
27	Farbwerke Höchst	461	462
32	Chem. Albert	170	171
10	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	153.75	157.75
4	Felten & Guillaume Lahmeyer	126.25	126.25
4	Lahmeyer	328	328.50
7 1/2	Schuckert	172.50	174.10
12	Rheinisch-Westfälische Kalkwerke	539.75	542
20	Adler Kleyer	241	241.50
15	Zellstoff Waldhof	234	235.25
12 1/2	Bochumer Guß	110.25	110.25
6	Ruders	173.20	174.10
11	Deutsch-Luxemburg	149.90	149
8	Beschweiler Bergwerk	154.50	154.25
7	Friedrichshütte	122.10	122
10	Gelsenkirchener Berg	92.50	92
0	do. Guß	187.10	187
4	Harpener	238.10	238.40
15	Phönix	173	172.40
4	Laurahütte	237.40	237.50
14	Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft	174.80	174.80
8	Rheinische Stahlwerke, A.-G.	155	155.00
0	Lindos Eisenschmelzen	—	—

Tendenz: befestigt.

Letzte Nachrichten.

Von der Nordlandreise des Kaisers.

Salestrand, 22. Juli. Der Kaiser begab sich gestern Nachmittag mit dem Dampfschiff „Sleipner“ nach Tromsø zu einer eingehenden Besprechung über den Krieg des Frithjof-Denkmalis. Das Wetter hatte sich aufs Gefährte und ein starker Wind begünstigte die Unternehmung. An Bord ist alles wohl.

Immer noch neue Verstärkungen für Marokko.

wb. Paris, 22. Juli. Der konservative Deputierte Graf de Mun stimmt im „Echo de Paris“ den Ausführungen des französischen Botschafters de Segonzac über die Notwendigkeit der Entsendung neuer Verstärkungen nach Marokko rückhaltlos zu und schreibt u. a.: Gerade wegen der gefährlichen äußeren Lage halte ich diese Verstärkungen für unerlässlich. Je früher wir uns von der marokkanischen Sorge befreien, desto besser wäre es, dadurch kann unser Ansehen nach außen nur gewinnen.

Der Kampf um die amerikanische Präsidentschaft.

wb. Jackson (Michigan), 22. Juli. Der erste Staatsfondent der neuen Fortschrittspartei hat hier stattgefunden. Er befürwortete die Kandidatur Roosevelt und nahm ein Programm an, das sich für die Aufrechterhaltung der Schutzzölle im Interesse der Industrie und der Arbeiterklasse ausspricht, außer in den Fällen, wo Monopole die Konkurrenz erdrücken und die Tarife die Kosten der Lebenshaltung ungebührlich vermehren.

Das künftige chinesische Parlament.

wb. Peking, 22. Juli. (Reuter.) Die Nationalversammlung steht in der Beratung über die Zusammenfassung des künftigen chinesischen Parlaments. Bisher sind folgende Bestimmungen angenommen worden: Das Parlament soll aus zwei Säulern bestehen. In dem Senat soll jede der 22 Provinzen durch zwei Mitglieder vertreten sein, Tibet durch 10, die Mongolei durch 30; die im Ausland lebenden Chinesen werden 6 Vertreter haben und die Erziehungsbehörde 8. Ein Drittel des Senats wird alle zwei Jahre neu gewählt werden. Über die Vertretung der Mongolei und Tibet im Repräsentantenhause kam es zu einer heftigen Debatte. Es wurde betont, daß die Mongolei und Tibet durch die Fürsten, den Adel und die Geistlichkeit regiert werde und daß, wenn das mongolische und tibetanische Volk keine besondere Vertretung erhalten, dies zu ernstlichen Folgen führen könne. Es wäre besser, wenn man die Politik vorläufig in den Händen der lokalen Wächter lasse. Die Debatte über diese Frage wurde vertagt, ohne daß eine Entscheidung gefällt wurde.

Eine französische Kammerwahl.

wb. Paris, 22. Juli. In Marseille wurde bei der Kammerwahl für das durch den Tod Brisson erledigte Mandat im zweiten Wahlgang der Sozialist Radikale Chevillon mit 4452 Stimmen gegen den gemäßigten Sozialisten Levy gewählt, der 4261 Stimmen erhielt.

Zur Durchführung des Versicherungsgesetzes in England.

wb. London, 22. Juli. Der Ausschuß der medizinischen Gesellschaft Großbritanniens beschloß gestern in Liverpool mit 185 gegen 21 Stimmen der Gesellschaft

den Abbruch aller Verhandlungen mit dem Schiffsleger Lloyd George bezüglich ihrer Mitwirkung bei der Durchführung des Versicherungsgesetzes zu empfehlen. Der Antrag soll der am Dienstag stattfindenden Jahresversammlung der Gesellschaft, zu welcher 4000 bis 5000 Ärzte erwartet werden, unterbreitet werden.

Der Brand des Dampfers „Paros“.

Hamburg, 22. Juli. Die Lebane-Linie erhielt weitere Nachrichten, nach denen das Deck und die Ladung des Dampfers fast ganz vernichtet sind. Der Großmast ist über Bord gegangen. Die Maschinenkammern sind ausgebrannt. Die Maschine selbst ist unbeschädigt. Falls das Ruder noch arbeitet, beabsichtigt der Kapitän, den Dampfer nach Nybruns zu leiten. Über die Größe des Schadens an Schiff und Ladung liegen noch keine bestimmten Nachrichten vor. (Bergl. Vermischtes.)

Opfer der Berge.

München, 22. Juli. Die „Münch. N. N.“ melden: Der Inspektor der bayerischen Landwirtschaftsbank in München, Gottfried Braun, unternahm am vorigen Montag eine Tour auf die Zugspitze und wird seitdem vermisst. Die Nachforschungen mußten wegen eingetretenen Schneefalles eingestellt werden.

Telegraphischer Witterungsbericht

von der deutschen Seewarte zu Hamburg vom 22. Juli, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Wind Richtung und Stärke.	Wetter.	Therm. Cels.	Änderung des Barom. v. 5-8 Uhr morgens.	Niederschlag in 24 Stunden mm
Borkum	760,5	N 2	bedeckt	+13	0,0-0,4	0
Keitum	760,5	N 2	bedeckt	+13	0,0-0,4	0
Hamburg	757,0	W 2	halbbed.	+19	0,0-0,4	0,1-0,4
Swinemünde	757,0	N 2	halbbed.	+20	0,0-0,4	0
Neufahrwasser	755,2	NNO 4	wolkig	+21	0,0-0,4	0
Hemel	754,4	NO 3	heiter	+21	0,0-0,4	0
Aachen	760,8	NO 3	bedeckt	+14	0,0-0,4	0,5-1,2
Hannover	763,4	W 1	wolkig	+11	0,0-0,4	0
Berlin	757,6	N 3	halbbed.	+18	0,0-0,4	0
Dresden	757,4	NNO 2	wolkig	+17	0,0-0,4	0
Breslau	755,3	N 3	halbbed.	+17	0,0-0,4	0
Bromberg	754,8	NO 3	heiter	+21	0,0-0,4	0
Hetz	754,1	NW 4	Regen	+14	0,0-0,4	6,5-12,4
Frankfurt/Main	759,1	NW 2	heiter	+18	0,0-0,4	2,5-6,4
Karlsruhe (Bad.)	758,9	SW 2	Regen	+14	0,0-0,4	20,5-31,4
München	758,0	SW 6	bedeckt	+11	0,0-0,4	31,5-44,4
Zugspitze	628,2	N 6	Schnee	3	0,0-0,4	0,5-2,4
Stornoway	761,8	NO 5	wolkig	+11	0,0-0,4	0,1-0,4
Malin Head	763,5	SO 4	bedeckt	+12	0,0-0,4	0,5-2,4
Valencia	758,9	NW 2	wolkig	+14	0,0-0,4	0,1-0,4
Aberdeen	765,5	NW 2	bedeckt	+11	0,0-0,4	0
Shields	761,5	N 3	bedeckt	+12	0,0-0,4	0
Holyhead	—	—	—	—	—	—
St. Mathieu	760,5	WNW 3	bedeckt	+15	0,0-0,4	0
Grimsby	—	—	—	—	—	—
Paris	761,3	NNW 1	Regen	+18	0,0-0,4	0,1-0,4
Vilvoorden	761,9	NO 3	halbbed.	+18	0,0-0,4	0
Helder	760,9	NNO 2	wolkig	+11	0,0-0,4	0
Bodø	765,4	NO 3	bedeckt	+12	0,0-0,4	0
Christiansund	764,1	N 4	bedeckt	+11	0,0-0,4	0
Skagens	764,5	NW 5	bedeckt	+7	0,0-0,4	0
Vardø	763,5	W 2	bedeckt	+21	0,0-0,4	0
Skagen	763,5	W 2	halbbed.	+21	0,0-0,4	0
Hanstholm	763,5	NW 1	heiter	+19	0,0-0,4	0
Kopenhagen	763,5	O 1	wolkig	+19	0,0-0,4	0
Stockholm	763,5	N 2	bedeckt	+19	0,0-0,4	0
Hernösand	763,0	O 6	bedeckt	+16	0,0-0,4	0
Haparanda	763,0	NO 2	halbbed.	+14	0,0-0,4	0
Wibsy	763,4	NNO 4	wolkig	+17	0,0-0,4	0
Karlstad	761,3	O 2	bedeckt	+13	0,0-0,4	0
Archangel	761,8	NNO 2	bedeckt	+12	0,0-0,4	0
Petersburg	765,5	NO 2	Regen	+16	0,0-0,4	0
Riga	761,3	NNO 1	bedeckt	+17	0,0-0,4	2,5-6,4
Wilna	761,1	N 1	bedeckt	+19	0,0-0,4	0
Gorki	761,9	ONO 1	bedeckt	+15	0,0-0,4	0,5-2,4
Warschau	763,5	N 1	bedeckt	+18	0,0-0,4	0,5-2,4
Kiew	763,0	WSW 1	bedeckt	+18	0,0-0,4	0,5-2,4
Wien	763,5	W 5	Regen	+14	0,0-0,4	2,5-6,4
Prag	763,8	N 3	halbbed.	+18	0,0-0,4	0,5-2,4
Bom	763,9	N 2	wolkig	+15	0,0-0,4	0
Buenos Aires	766,4	N 2	bedeckt	+19	0,0-0,4	0
Chagliari	761,0	NW 4	wolkig	+22	0,0-0,4	0
Tharshava	—	—	—	—	—	—
Seydisfjord	—	—	—	—	—	—

Wettervorhersage für Dienstag, 23. Juli.

von der Meteorologischen Abteilung des



# Reichardt der Reinste!

Die auch vom Publikum anerkannte unübertroffene Reinheit der Reichardt-Fabrikate gründet sich insbesondere auf zwei Faktoren: sorgfältige Auswahl des Rohmaterials und technisch vollendetste Reinigung. Damit geht die Reichardt-Gesellschaft weit über die für die Industrie als Norm beschlossenen Reinheitsvorschriften hinaus und verwirklicht zugleich das Reinheitsideal, wie es auf den internationalen Kongressen als wünschenswertes Ziel ins Auge gefaßt worden ist. Hiernach sind die Kakaobohnen nicht nur von Schalen, sondern auch von Samenhäutchen und Keimen zu reinigen, während die unter deutschen Fabrikanten vereinbarte Norm nur eine Entfernung der Schalen fordert.

Auf diese feststehenden Tatsachen wies die Reichardt-Compagnie im April hin. Eine kleine Zahl von Kakaofabrikanten fühlte sich getroffen und beantragte bei der Kammer für Handelsfachen zu Altona eine einstweilige Verfügung, die im Beschlußverfahren und ohne irgendwelche Anhörung der Reichardt-Compagnie erlassen wurde. Um den Instanzenzug in Gang zu setzen, war die letztere gezwungen, die Gegner vor dieselbe Kammer zum Widerspruch zu laden, womit die Bestätigung des Beschlusses von selbst gegeben war.

Es hat also in dem Verfahren bisher lediglich ein Richter gesprochen. Dagegen hat sich weder das Oberlandesgericht noch das Reichsgericht zu äußern vermocht, da das Verfahren soeben erst in die Berufung gelangt ist.

Den vom ersten Richter extrahierten Beschluß beuten unsere Gegner in ihrer neuerlichen Annonce vom 16. d. M. abermals aus. Sie verfolgen hierbei wiederum die Taktik den Kernpunkt der Sache zu unterdrücken, über Inhalt und Umfang des Gerichtsbeschlusses zu täuschen, sodas dem Publikum Wahrheit und Unwahrheit nicht mehr erkennbar ist.

**Auf Grund der Tatsachen steht folgendes unabwendbar fest:**

**Wahrheit ist,** daß die Firmen, die unter dem neuen Inserat der Gegner verzeichnet stehen, die einstweilige Verfügung nicht erwirkt haben; nur ein Teil derselben hat den Antrag gestellt. Die übrigen haben nach Falstaffscher Manier die Vorsicht als den besseren Teil der Tapferkeit betrachtet, machen sich jetzt aber den Beschluß zu Nutze, der wohl keinen mehr überrascht hat, als die Gegner selbst.

**Wahrheit ist,** daß die Reichardt-Compagnie voll berechtigt ist, die wahre Tatsache zu behaupten, sie reinige ihre Kakaos bis zu der äußersten Grenze technischer Möglichkeit, also nicht nur von Schalen, sondern auch von Samenhäutchen und Keimen. Ueber diese unbestrittene Tatsache, die satzungsmäßig nachgewiesen ist, hatte das Gericht überhaupt nicht zu befinden. Nur die unter meiner Verantwortung gewählte Form des Hinweises auf die mangelhaften Reinheitsvorschriften der Industrie stand zur Entscheidung.

**Wahrheit ist,** daß die Reinheitsvorschriften der übrigen Industrie eine Entfernung lediglich der Schalen fordern.

**Wahrheit ist,** daß die Thesen der internationalen Kongresse, so auch in Genf, übereinstimmend mit der Fabrikationspraxis der Reichardt-Compagnie auch die Beseitigung der Samenhäutchen und Keime verlangen.

**Wahrheit ist,** daß der bereits früher genannte deutsche Kongressvertreter erklärt hat, die Verbandsleitung, der er als Syndikus angehört, habe fast zwei Jahre daran gearbeitet, eine Beseitigung der Genfer Beschlüsse zu ermöglichen.

**Wahrheit ist,** daß es die übrige Industrie unterläßt, die bestehenden Reinigungsvorschriften zu ändern, wie sie auch zu der diesjährigen Versammlung des Bundes Deutscher Nahrungsmittelfabrikanten und -Händler trotz Aufforderung keinerlei Änderungsanträge gestellt hat.

**Wahrheit ist,** daß die Reichardt-Compagnie dem Gericht 84 Analysen von verdächtigten Nahrungsmittelchemikern und gerichtlichen Sachverständigen der verschiedensten Orte vorgelegt hat, wonach in den untersuchten Kakaos, die von den Gutachtern in allen Preislagen eingekauft wurden, nicht nur Samenhäutchen und Keime, sondern auch Schalentheile bis zu den erheblichsten Mengen festgestellt worden sind, gerade auch in Fabrikaten eines großen Teiles unserer jetzigen Gegner. Ja sogar Schimmelpilz und Gossininfärbung wurden analysiert. Bei einer Anzeige hätte dies gesetzmäßig als Verderbenheit und Verfälschung von Nahrungs- und Genußmitteln beurteilt werden müssen. Die Reichardt-Compagnie glaubte das Interesse der Allgemeinheit wahren zu können, auch ohne Anzeige zu erstatten oder die Analysen zu veröffentlichen.

**Wahrheit ist,** daß die gegnerische Firma S. in B. in einem neuen Warenkataloge nachstehendes kundgibt: „Unser Konsumkakaos wird aus nur einwandfreien und unbeschädigten Rohbohnen und unter gänzlicher Entfernung der Kakaoschalen und Keime hergestellt. Diesem Prinzip wird leider nicht von allen Fabrikanten gehuldigt“. Diese Firma weist hier also nicht nur auf die früher vom Kaiserl. Statistischen Amt bestätigte Einfuhr verdorbener Kakaobohnen nach Deutschland hin, sondern sie betont sogar als branchenfunde Tatsache die bloße Schlussfolgerung der Reichardt-Compagnie, daß aus den bestehenden Reinheitsvorschriften hervorgehe, wie weit die übrige Industrie grundsätzlich von dem Reinheitsideal der internationalen Kongresse entfernt sei. Im Widerspruch hierzu steht freilich die Tatsache, daß unter den dem Gericht überreichten Analysen sich auch solche über Fabrikate dieser Gegnerin, sogar mit Schalen, vorfinden. Dieses mehrfache Doppelspiel ist für die Mittel, mit denen der Reichardt-Compagnie aufgezwungene Kampf geführt wird, bezeichnend.

**Wahrheit ist,** daß ein gegnerisches Organ, nämlich der „Konfitüren-Markt“, unterm 15. Mai 1912 als Grund für das Verschweigen der Namen der Antragsteller in der ersten Veröffentlichung des Gerichtsbeschlusses den Umstand angibt, daß die Mitglieder des Verbandes geschont werden sollen, die in ihrer Maschinerie rückständig sind und daher ihre Kakaos tatsächlich von Schalen, Samenhäutchen und Keimen nicht völlig befreien.

**Wahrheit ist,** daß dieselbe Zeitschrift unterm 15. Juli erklärt, daß trotz des Gerichtsbeschlusses nicht zu verschweigen sei, daß recht viele „ihrer“ Fabriken keineswegs auf der Höhe sind, daß deren Kakaos stark zu wünschen übrig läßt, was seine Vermahlung und Pulverisierung anbetrifft, und daß ihr Aufschließungsverfahren mehr oder weniger fehlerhaft ist. Der Artikel fügt hinzu, daß, falls diesen Fabriken die Verbesserung ihres Verfahrens nunmehr als dringende Notwendigkeit erscheint, der Hinweis der Reichardt-Compagnie sein Gutes gehabt habe.

**Wahrheit ist,** daß die Reichardt-Compagnie schon vor Jahren die Öffentlichkeit anrief, um dergestalt von außen einen Zwang zur weitergehenden Reinigung auszuüben; daß sie im Jahre 1910 von neuem, durch ihre auch öffentlich bekanntgegebene Eingabe an den Bundesrat, dieses Ziel zu erreichen suchte, — eine Eingabe, die die übrige Industrie trotz der Bitten der Reichardt-Compagnie nicht unterstützte.

**Wahrheit ist,** daß die Reichardt-Compagnie lediglich zu dem gleichen Zwecke in ihrem Inserat vom 3. April d. J. auf die derzeit noch geltenden beschränkten Reinheitsvorschriften hinwies.

Wenn angefaßt der vorgeschilderten unwiderleglichen Tatsachen die fortgesetzten Anstrengungen der Reichardt-Compagnie, die Durchführung der weitgehendsten Reinheitsbestrebungen im Interesse des Publikums zum Gemeingut der deutschen Industrie zu machen, von den Gegnern zu einem Verstoß gegen die guten Sitten gestempelt werden, so kann diese völlig neue und eigenartige Ausdehnung des Begriffes der guten Sitten bei dem konsumierenden Publikum niemals Verständnis und Billigung finden. Bei dieser Auslegung würde Vernunft—Unfug, Wohltat—Blage. Daran ändert auch nichts die von den Gegnern aus dem Zusammenhang gerissene und einer Reichsgerichtsentscheidung, die mit dem gegenwärtigen Fall nicht den geringsten Berührungspunkt hat, entlehnte Begriffsbestimmung.

Wohl aber enthält es handgreiflich den größten Verstoß gegen das Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden, einen noch nicht rechtskräftigen Beschluß ohne Publikationsbefugnis in der unerhörtesten und entsetztesten Weise auszubenten, und ebenso ist es der Gipfelpunkt der Aeglist, wahrheitswidrig einen Erfolg vorzuspiegeln, wie dies diejenigen Firmen tun, die sich durch Unterzeichnung des Inserats nachträglich als Prozeßpartei hinstellen, obwohl sie sich dem Verfahren beizutreten wohlweislich gehütet haben.

**So sehen die Dinge in Wahrheit aus.**

Deshalb können auch die gegenwärtigen Ausführungen mit den Worten geschlossen werden: Reichardt der Reinste und

# Reichardt der Feinste!